

Das andere Südtirol

Wirkungsbericht **2021**



Herausforderung Corona.....	4
Existenzen sichern.....	9
Wenn die Seele leidet.....	17
An der Seite von Kranken und Pflegebedürftigen.....	23
Für eine solidarische Gemeinschaft.....	28
Mit jungen Menschen Zukunft bauen.....	35
Auf gute Nachbarschaft.....	42
Grenzenlos.....	48
Bilanz.....	54
Die öffentliche Hand: Partnerin der Caritas.....	57
Die Caritas-Dienste im Überblick.....	58

Impressum

Herausgeberin Caritas Diözese Bozen-Brixen, I-39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428, info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Redaktion Roberta Bravi, Christoph Hofbeck, Renata Plattner, Sabine Raffin

Fotos Daria Akimenko, Alicja, altanaka, Gerd Altmann, barbaramatthijs, Maximilian Boschi, Roberta Bravi, Caritas, Caritas Internationalis, Elnur, Natali Glado, Cyrus Gomez, Karolina Grabowska, Alex Green, Georg Hofer, Mitchell Luo, Christ Montgomery, Panthermedia, Pexels, Pixabay, Renata Plattner, Jacek Poblocki, Sabine Raffin, Kerstin Riemer, Geraldine Rose, Serezniy, Stocksnap, Südtiroler Gärtnervereinigung, Tanya Terekhina, Arseny Togulev, Unsplash, Verein Freiwillige Arbeitseinsätze, Matthias Zomer

Grafik Sabine Raffin

Titelfoto adege on Pixabay



Geehrte Leserin, geehrter Leser,

2021 war für die Caritas, wie auch für die ganze Gesellschaft und für die Menschen weltweit ein bewegtes Jahr. Die Corona-Pandemie hat weiter unseren Alltag, unser ganzes Leben durcheinandergeschüttelt. Die nötigen und wichtigen Sicherheitsbestimmungen haben viel Energie gekostet. Es galt, den Menschen in Notsituationen trotz Kontaktbeschränkungen beizustehen und die Existenzen von Menschen zu sichern, die in der Pandemie ihre Arbeit verloren haben oder nur geringe Einkommen hatten. Besonders gefragt war die Caritas hinsichtlich der Wohnproblematik, die sich 2021 weiter intensiviert hat. Dazu wurden neue Beratungsmöglichkeiten angeboten, aber auch Unterkünfte bereitgestellt, in denen Menschen aufgefangen werden, bevor sie auf der Straße landen.

Deutlich spürbar waren auch die seelische Not und die Einsamkeit von Menschen – jüngere wie ältere – die lange Zeit isoliert oder schon vorher psychisch belastet waren. Die hitzigen Debatten über Impf- oder Testpflicht und die daraus häufig resultierenden Konflikte haben die schwierige Seelenlage dieser Menschen zusätzlich verschärft.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas waren gefordert, Mittel und Wege zu finden, um Nähe zu vermitteln und den Hilfesuchenden die Sicherheit zu geben, dass sie nicht allein gelassen werden. Dazu wurde einerseits auf Bewährtes aus dem Vorjahr zurückgegriffen, es wurden aber auch neue Modelle eingeführt, um mit den Menschen in Kontakt zu bleiben und ihnen Halt und Hilfestellungen zu geben. Manche davon, wie etwa der

Schuldenservice via WhatsApp sowie telefonische Beratungs- und Begleitangebote werden auch zukünftig angeboten.

Wichtig war im vergangenen Jahr auch die Hilfe für die Menschen in wirtschaftlich schwächeren Ländern. Die Pandemie hat die Ungleichheiten weltweit weiter verschärft und Millionen von Familien in die Armut getrieben. Zusätzlich bedrohen die Folgen des Klimawandels schon heute die Existenz von Millionen von Menschen in den Ländern des Südens. Bereits jetzt flüchten viele Menschen und werden durch Klima-Katastrophen und Klimakriege aus ihrer Heimat vertrieben, weil sie keine Lebensgrundlage mehr haben, weil Wetterkapriolen immer häufiger Ernten und Existenzen zerstören. Die Caritas hat versucht, den Geflüchteten beizustehen, die in Südtirol Schutz und einen Neubeginn suchen. Gleichzeitig unterstützt sie die Menschen vor Ort mit Projekten vor allem in der Landwirtschaft, die helfen, die Lebensgrundlage der Menschen zu sichern und einen Beitrag gegen den Klimawandel zu leisten.

Lichtblick in dieser schwierigen Zeit war die große Solidarität, die 2021 weiter spürbar war. Bei der Caritas haben sich viele auch junge Menschen gemeldet, die sich einbringen und helfen wollten. Sie haben einen Teil ihrer Zeit anderen geschenkt, waren für einsame und kranke Menschen da, haben konkrete Hilfestellungen angeboten und sich auch in verschiedenen Aktionen für eine gerechte und soziale Gesellschaft sowie für den Klimaschutz eingesetzt.

Nachhaltigkeit – sozial wie auch in Bezug auf unseren Planeten – wird weiterhin

eine große Herausforderung bleiben, die uns alle angeht und die es gemeinsam zu stemmen gilt. Nicht nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch zahlreiche Ehrenamtliche, aber auch Spenderinnen und Spender, Privatpersonen wie auch Unternehmen, haben gezeigt, dass sie bereit sind, diese Herausforderung anzunehmen und an einer Welt mitzubauen, die niemanden zurücklässt. Dafür bedanke ich mich von ganzem Herzen.

Vergelt's Gott!

Franz Kripp
Caritas-Direktor



Spendenkonten der Caritas

Südtiroler Sparkasse
IBAN: IT17X0604511601000000110801
BIC: CRBZIT2B001

Raiffeisen Landesbank
IBAN: IT42F0349311600 000300200018
BIC: RZSBIT2B

Südtiroler Volksbank
IBAN: IT12R0585611601050571000032
BIC: BPAAIT2B050

Intesa Sanpaolo
IBAN: IT18B0306911619000006000065
BIC: BCITITMM

Herausforderung Corona



Das Jahr 2021 begann ähnlich wie schon 2020 am Beginn der Pandemie: Bereits im Februar ging Südtirol erneut in einen harten Lockdown, Ausgangssperren wurden verhängt, weite Teile des öffentlichen Lebens kamen zum Erliegen. In der Folge blieben die Touristen aus und wieder verloren viele Menschen ihre Arbeit oder wurden in Kurzarbeit geschickt. Die sozialen Folgen waren in vielen Diensten der Caritas spürbar.

Foto: Jacek Polceki on Pexels

Wirtschaftliche Erholung nicht für alle

Trotz der einschneidenden Ereignisse in den ersten Monaten des Jahres wurde schnell deutlich, dass sich Wirtschaft und Arbeitsmarkt 2021 wieder gut erholen würden. So blieb trotz der Aufhebung des Kündigungsschutzes im Juli laut den Statistiken des Landes die Arbeitslosigkeit auf einem relativ niedrigen Niveau (Ende 2021: 3 Prozent).

Allerdings haben nicht alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen von der Erholung gleichermaßen profitiert: Während unbefristete Arbeitsverhältnisse sogar leicht zunahm, war die Abnahme von befristeten Verträgen 2021 mit minus 13,9

Prozent besonders stark. Betroffen waren vor allem Arbeitende im Tourismus und Gastgewerbe, im Handel oder Dienstleistungssektor.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch beim Blick auf die Herkunft der Angestellten: Der Arbeitskräfterrückgang war bei Ausländern mit minus 9,1 Prozent um ein Vielfaches höher als bei italienischen Staatsbürgerinnen und -bürgern (minus 0,8 Prozent).

Ein weiterer schwieriger Aspekt sind die drastischen Preissteigerungen, die sich auch schon 2021 bemerkbar gemacht haben. Lag die allgemeine Inflation bis Mitte des Jahres laut ASTAT noch mehr oder weniger im Normalbereich, so stieg sie bis Dezember auf 4 Prozent. Besonders dramatisch war 2021 die Teuerung bei Strom (plus 30,6 Prozent) und Gas (plus 22,8 Prozent).

Nicht alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen haben von der Erholung gleichermaßen profitiert.

Hilfe mit Anpassungen an die Pandemiesituation

Die Pandemie hatte auch 2021 direkte Auswirkungen auf die Arbeitsweise der verschiedenen Caritas-Dienste. Anders als 2020 kam es im vergangenen Jahr während des Lockdowns aber zu keinen Schließungen der Tagesstätten für besonders vulnerable Gruppen wie z.B. Personen mit psychischen Erkrankungen. Allerdings brauchten manche der Betroffenen in dieser schwierigen Phase mehr Beistand. Deswegen haben viele Dienste zusätzlich telefonischen Kontakt mit den Hilfesuchenden gehalten und so deren Ängste und Isolation etwas abgemildert. **Andere** Beratungsdienste wie beispielsweise jene für Menschen mit Migrationshintergrund mussten vor allem im ersten Halbjahr ihre Erreichbarkeit stark reduzieren. So waren Kontakte vielfach nur per Telefon oder E-Mail möglich. Für persönliche Treffen mussten vorab Termine vereinbart werden. Dennoch ist in diesen Diensten 2021 die Zahl der betreuten Menschen deutlich um 12 Prozent gestiegen.

In den meisten Caritas-Strukturen für Wohnungslose war wie schon 2020 die

Auslastung geringer, auch weil die vorgesehenen Testprozeduren die Aufnahme von neuen Gästen erschwerten und während der Lockdowns niemand ausziehen musste.

Generell haben der Lockdown und andere Corona-Einschränkungen 2021 dazu geführt, dass erneut verschiedene soziale Integrationsprojekte und Veranstaltungen nicht im geplanten Ausmaß

durchgeführt werden konnten oder ganz abgesagt werden mussten. Gleiches galt für den Einsatz von freiwilligen Helferinnen und Helfern oder die Weiterbildung von Hauptamtlichen.

Zudem hatte die Einführung der Impfpflicht für soziosanitäre Berufe bzw. die Greenpass-Pflicht Auswirkungen und machte den weit verbreiteten Personalmangel deutlich.



Foto: Caritas



Foto: Shutterstock.com/Pixabay

Aus der Not eine Tugend

Da auch 2021 der direkte Kontakt mit den Hilfesuchenden phasenweise sehr schwierig war, konnten viele Caritas-Dienste die Erfahrungen aus dem Vorjahr weiterführen und griffen im Umgang mit Betreuten und Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern auf bewährte Mittel und Instrumente zurück, um Angebote oder Projekte auf Distanz weiterzuführen. Daraus sind mittlerweile sogar neue Modelle entstanden, die zum beiderseitigen Vorteil auch dauerhaft eingeführt wurden, wie z.B. die unkomplizierte Beratung per

Chat von Menschen mit Fragen rund ums Thema Geld. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass 2021 als Antwort auf die Pandemie eine Reihe neuer Projekte, Kooperationen oder Vereinbarungen mit Partnerorganisationen geschlossen wurden. Darüber hinaus

hat sich gezeigt, dass das Interesse an freiwilligem sozialen Engagement weiterhin groß ist, vor allem bei den Jugendlichen, die sich mit viel Motivation gerne für Ältere, Menschen mit Fluchthintergrund oder andere marginalisierte Gruppen einsetzten.

Als Antwort auf die Pandemie wurden neue Gemeinschaftsprojekte mit anderen Organisationen gestartet.

Materielle Not nimmt zu

Im Zuge der Pandemie wurden auch im Jahr 2021 sowohl von staatlicher als auch Landesseite verschiedene finanzielle Unterstützungen auf den Weg gebracht. Fast im Wochentakt wurden in Italien verschiedene „boni“ und „buoni“ für besonders betroffene Berufs- oder Personengruppen beschlossen. Auf Landesebene wurden die sog. Covid-Soforthilfe, das Covid-Kindergehalt und ein Sondermietbeitrag eingeführt. Dennoch hatten wie schon 2020 manche, besonders fragile Teile der Südtiroler Bevölkerung stark mit unmittelbaren, materiellen Einschränkungen zu kämpfen.

Verschiedene Caritas-Dienste halfen den Betroffenen bei den Ansuchen für öffentliche Leistungen oder vermittelten Lebensmittelpakete. Gleichzeitig wurden an besonders Bedürftige eine Reihe direkter Geldleistungen ausbezahlt, um den Lebensunterhalt oder andere essentielle

Ausgaben gewährleisten zu können. So war auch 2021 die Existenzsicherung von Menschen, die entweder die Arbeit verloren oder aufgrund prekärer Arbeitsverhältnisse nur geringe Einkommen hatten, ein Schwerpunkt vieler Caritas-Dienste. Erschwerend kam hinzu, dass es durch das Auslaufen der Stundung für Zahlungsverpflichtungen bei vielen Menschen mit Geldproblemen erneut zu finanziellen Engpässen kam. Die Caritas **Schuldnerberatung** zahlte 2021 Unterstützungen für Wohnkosten, Lebensmittel, Strom- und Gasrechnungen in Höhe von knapp 127.000 Euro aus.

Stark angestiegen ist die Summe der finanziellen Unterstützungen auch in der Sozialberatung der Caritas in Bozen. Dort wurden insg. 107.278 Euro an Bedürftige ausgegeben, das meiste davon in Form von Schenkungen.



Foto: Renater Plattner

Wohnen: „mission impossible“

2021 fiel in den meisten Caritas-Diensten für Wohnungslose auf, dass es wieder wesentlich mehr Anfragen als 2020 gab, was in einigen Fällen zu langen Wartezeiten führte, auch weil weniger Gäste die Einrichtungen wieder verlassen konnten. Im vergangenen Jahr war somit verbreitet spürbar, wie schwierig, wenn nicht sogar unmöglich es für manche Personengruppen ist, eine geeignete und leistbare Unterkunft zu finden. Besonders betroffen sind ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner von Flüchtlingshäusern, Familien mit

Kindern, alleinlebende Frauen, ältere Personen oder Menschen mit psychischen Problemen und Abhängigkeitserkrankungen. In manchen Beratungsstellen der Caritas wurde die große Mehrheit der Hilfesuchenden gemäß den Kriterien der EU als „obdachlos“ eingestuft, also als Menschen, die in unsicheren Übernachtungsmöglichkeiten oder Notschlafstellen unterkommen müssen. Zwei solcher Einrichtungen hat die Caritas selbst im Winter 2020/21 im Auftrag der Gemeinden Bozen und Meran geführt.

Besonders dramatisch ist die Situation, wenn Menschen auf der Straße landen, weil sie nach dem Arbeitsplatz auch die Wohnung verlieren, oder weil sie trotz festem Job keine Wohnung finden, die sie sich mit ihrem Einkommen leisten könnten. Dieses Phänomen hat sich 2021 nochmals intensiviert. So sind die Wartezeiten für einen Platz im Arbeiterwohnheim noch länger geworden. Dass im vergangenen Jahr auch noch einige Flüchtlingshäuser in Südtirol geschlossen wurden, hat die bereits vorher angespannte Lage zusätzlich verschärft.

Besonders dramatisch ist es, wenn Menschen auf der Straße landen, weil sie nach dem Arbeitsplatz auch die Wohnung verlieren, oder weil sie trotz festem Job keine Wohnung finden, die sie sich leisten könnten.

Digitale Teilhabe und das Bedürfnis nach Auszeit

Im Zuge der Pandemie haben sich gar einige Aktivitäten zunehmend in die digitale Welt verlagert. Das hat zwar gerade während der Lockdowns Vieles erleichtert, doch die Digitalisierung hat auch einige Menschen vor neue Probleme und Herausforderungen gestellt. So zeigte sich auch im Jahr 2021, dass viele Nutzer oder Gäste von Caritas-Einrichtungen große Schwierigkeiten hatten, sich selbstständig im digitalen System der öffentlichen Ämter zurechtzufinden, an Informationen zu kommen oder Termine zu vereinbaren. Manchmal fehlen nicht nur die entsprechenden Kenntnisse, sondern auch schlicht die technischen Instrumente und Voraussetzungen wie der SPID, um auf Online-Angebote zugreifen zu können.

Besonders schwierig gestaltete sich die Situation von manchen Familien mit Kindern, die während der Schulschließungen große Probleme hatten, dem Nachwuchs die Teilnahme am Fernunterricht zu ermög-

lichen. Mancherorts konnte die Caritas den Betroffenen, auch in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder Projekten, die nötige Computerausrüstung organisieren.

Ähnlich wichtig wie die digitale Teilhabe war im zweiten Jahr der Pandemie das Bedürfnis nach Auszeit und Abstand. Wie schon 2020 waren die Menschen in Südtirol urlaubsreif und froh, dass Ferienaufenthalte der Caritas in Caorle und Cesenatico durchgeführt wurden. In beiden Einrichtungen haben die Mitarbeitenden 2021 sogar noch mehr Gäste begrüßt als im Vorjahr. Das zeigt, dass das Interesse an einem Urlaub am Meer wieder sehr groß war. Obwohl die Caritas versucht, u.a. über Ermäßigungen, auch einkommensschwächeren Familien den Aufenthalt zu ermöglichen, wurde im vergangenen Jahr erneut deutlich, dass sich viele Familien überhaupt keinen Urlaub mehr leisten oder nur 1 statt 2 Wochen buchen konnten.



Foto: Chris Montenegro/Unsplash

Ängste und Sorgen – Südtirol ein gespaltenes Land

Die psychosozialen Auswirkungen der Pandemie wurden in der Südtiroler Bevölkerung im vergangenen Jahr zu einer immer größer werdenden Herausforderung und in einigen Caritas Diensten zu ständigen Begleiterinnen. Die phasenweisen wiederkehrenden Kontaktbeschränkungen machten vielen Menschen weiterhin zu schaffen. Gar einige waren auch 2021 lange Zeit sozial isoliert, jüngere genauso wie ältere Menschen.

Demnach beobachtete man in manchen Diensten, dass das Gefühl von Einsamkeit zunahm, vor allem bei Pflegebedürftigen oder bei Menschen mit psychischen Problemen, was zum Teil auch ernste gesundheitliche Folgen haben kann. Als umso wichtiger erwiesen sich die zahlreichen Beratungs- und Zuhörangebote bzw. Aktionen und Treffpunkte, die auch in schwierigen Situationen offenstanden.

Auch machten den Menschen im vergan-

genen Jahr Ängste, Unsicherheit, finanzielle Sorgen und anderer Unmut im Zusammenhang mit der Corona-Situation zu schaffen. So war 2021 unter anderem geprägt von intensiven und oft auch hitzigen Debatten über die Corona-Schutzimpfung, über Impf- oder Testpflichten und über die Einführung des Greenpass. In vielen Familien, Freundeskreisen oder am Arbeitsplatz wurde ständig darüber diskutiert und nicht selten auch gestritten. So stand auch bei manchen Caritas-Beratungsdiensten diese neue Art von Konflikten relativ häufig im Vordergrund. Dies belastete die Betroffenen zusätzlich und verschärfte ihre bereits schwierige Seelenlage.

Gemeinsam mit vielen Netzwerkpartnern

hat die Caritas im vergangenen Jahr daher auch an neuen Lösungen für Menschen mit psychischen Problemen bzw. in akuten, lebensbedrohlichen Krisen gearbeitet. Dabei zeigte sich, dass es mehr Klarheit und Informationen darüber braucht, welche geeigneten Dienste es im Land gibt und wie sie am besten kontaktiert werden können. Auch gilt es, Lösungen zu finden, damit kulturelle Unterschiede nicht länger fast unüberwindliche Hindernisse für Hilfesuchende und Fachdienste gleichermaßen darstellen. Der Blick auf benachbarte Regionen machte auch deutlich, wie wichtig eine Vermittlungsstelle und eine einheitliche und rund um die Uhr erreichbare Anlaufstelle für Betroffene wäre.

Die Konflikte und Debatten zu Impf- und Testpflichten belasteten die Betroffenen zusätzlich.

Globale Zusammenhänge werden immer deutlicher

Neben den Aktivitäten in Südtirol gingen 2021 auch die Hilfsprojekte der Caritas in wirtschaftlich schwächeren Ländern weiter. Eingebunden in das internationale Caritas-Netzwerk und in Zusammenarbeit mit langjährigen, kompetenten Partnerinnen und Partnern vor Ort konnten

gar einige Projekte zur Entwicklungszusammenarbeit weitergeführt werden. Auch die Nothilfe im Falle von Naturkatastrophen wie auf den Philippinen oder Haiti, aber auch bei kriegerischen Konflikten wie in Afghanistan ging mit Hilfe zahlreicher Spenderinnen und Spender weiter.

Immer offensichtlicher werden dabei die Folgen des Klimawandels, der schon heute die Existenz von Millionen von Menschen bedroht. Auch in Südtirol werden die Auswirkungen zunehmend spürbar.

Die Caritas versucht, die Menschen aufzufangen und unterstützt in anderen Ländern Projekte vor allem in der Landwirtschaft, die helfen, die Lebensgrundlage der Menschen zu sichern und gleichzeitig einen Beitrag gegen den Klimawandel zu leisten.

Die youngCaritas hat sich 2021 in Südtirol aktiv für das Thema Klimaschutz eingesetzt. In einer von ihr mitorganisierte Veranstaltung unter dem Motto „Handle jetzt oder schwimm später!“ wurde die Dringlichkeit unterstrichen, gemeinsam etwas gegen die Klimakrise zu unternehmen, die leider auch umfassende soziale und wirtschaftliche Folgen mit sich bringen wird.



Existenzen sichern



Schulden, kein Geld für Lebensmittel oder die Stromrechnung, keine feste Bleibe: Von Armut besonders betroffen sind Familien mit mehreren Kindern, prekär Beschäftigte sowie Menschen, die mit Schicksalsschlägen, Arbeitsplatzverlust, Krankheit oder anderen unvorhergesehenen Schwierigkeiten konfrontiert sind. Über spezifische Beratungsdienste, Essensausgaben und Einrichtungen für Menschen in Wohnungsnot leistet die Caritas nicht selten Hilfe zum Überleben.



Foto: Alagon/Phobby

Mehr Kriseninterventionen, um das Lebensnotwendigste zu garantieren

In der Caritas **Schuldnerberatung** war auch das Jahr 2021 geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Insgesamt 7 erfahrene Schuldnerberaterinnen und Schuldnerberater stehen den Hilfesuchenden in Bozen, Meran, Brixen und Bruneck zur Verfügung. Gemeinsam mit ihnen verschaffen sie sich einen Überblick über die Schulden Situation und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf.

Im vergangenen Jahr wurden so insgesamt 1.219 Personen betreut, 445 von ihnen zum ersten Mal. Gleichzeitig gab es wieder mehr mitbetroffene Familienmitglieder als 2020 (860), von denen gut zwei Drittel Kinder waren. Insgesamt hat die Schuldnerberatung 1.415 Beratungs-

gespräche geführt, zusätzlich gab es weitere 4.255 Beratungskontakte, z.B. mit Gläubigern oder öffentlichen Stellen. Über die Hälfte der neuen Klientinnen und Klienten wurden vorher von öffentlichen und privaten Sozialeinrichtungen begleitet, bei 26 Prozent aller Ratsuchenden war die finanzielle Sozialhilfe das Hauptteinkommen.

Wie schon 2020 waren die Beraterinnen und Berater des Caritas-Dienstes auch 2021 mehr mit Kriseninterventionen anstatt mit fachlichen Beratungen beschäftigt, um den Betroffenen zumindest das

Notwendigste zum Leben zu garantieren. Knapp die Hälfte (48 Prozent) der Ratsuchenden brauchte dringend finanzielle Unterstützung, um Rechnungen für Wohnkosten, Lebensmittel, Strom- und Gas begleichen zu können. Insgesamt wurden dafür im vergangenen Jahr 127.000 Euro benötigt – 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Darüber hinaus wurde der Garantiefond, der gemeinsam mit ‚Südtirol hilft‘ und der Raiffeisenkasse Bozen gegründet worden war, erstmals zu Gunsten einer begleiteten Familie eingesetzt.

Knapp die Hälfte der Ratsuchenden brauchte dringend Unterstützung, um Rechnungen und Ausgaben für Lebensmittel begleichen zu können.



Seit April 2021 ist die **Schuldnerberatung** der Caritas auch über WhatsApp erreichbar. Wer Fragen rund ums Geld hat und schnell eine Antwort braucht, kann sich unkompliziert und diskret unter der Nummer 335 176 0546 an den neuen Schuldenservice wenden. Interessierte erhalten dort Antworten auf allgemeine Fragen, beispielsweise was passiert,

Auskünfte und Tipps per Kurznachrichten

wenn offene Rechnungen oder Abgaben nicht bezahlt werden, ab wann man eine Gehaltspfändung riskiert oder wo man um soziale Unterstützung ansuchen kann. Und sie erhalten Tipps für verschiedene Situationen, beispielweise bei banktechnischen oder auch juristischen Fragen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Informationen oft schon ausreichen, um die Menschen aufzufangen, bevor eine schwierige Situation kritisch wird.

Insgesamt 20 Personen haben sich seit Mai 2021 über WhatsApp an die Schuldnerberatung gewandt. Bei den Anfragen ging es vor allem um Existenzsicherung, rechtliche und soziale Beratung und allgemeine Informationen zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten in der Provinz. 4 Ratsuchende haben nach einem ersten Kontakt über WhatsApp die Beratung in den Büros der Schuldnerberatung fortgesetzt.

Zuhören und helfen in schwierigen Situationen

Die Caritas **Sozialberatung** in Bozen ist ein Ort, an dem Menschen in schwierigen Situationen Gehör und Hilfe finden, an dem sie willkommen sind und respektiert werden. Die Anlaufstelle besteht seit mittlerweile 32 Jahren und stellt die hilfesuchenden Menschen mit ihren Bedürfnissen und Ressourcen in den Mittelpunkt. Die Anfragen, die beim Team

der Sozialberatung eingehen, werden von Menschen gestellt, die oft sehr unterschiedliche und vielfältige Schwierigkeiten haben.

Im Jahr 2021 wurde deutlich, dass die Pandemie immer noch auf den Haushalten lastet, die bereits im Jahr 2020 ihre wirtschaftliche Sicherheit verloren hatten. Viele Haushalte und Einzelperso-

nen haben nach Wegen gesucht, um ihr Einkommen angesichts der steigenden Lebenshaltungskosten zu erhöhen, die sie in ihrer Situation nicht mehr stemmen konnten. Besonders ins Gewicht fielen dabei die Kosten für eine Wohnung oder Unterkunft. Fast zwei Drittel der Betroffenen wurden von der Sozialberatung als „obdachlos“ eingestuft.

Im vergangenen Jahr haben sich insgesamt 770 Frauen und Männer an den Caritas-Dienst gewandt, die 1.252 Mal vorstellig wurden. Gemeinsam mit einem Netzwerk an Partnerdiensten wurde versucht, individuelle Lösungen zu finden. Oftmals ging es dabei um finanzielle Hilfe für notwendige Ausgaben, wie Arztspesen, Miete, Stromrechnungen oder auch für die Ausbildung der Kinder. Entsprechend ist 2021 sowohl die Anzahl als auch die Höhe der getätigten Hilfszahlungen wieder stark angestiegen. Über 107.000 Euro wurden an die Bedürftigen ausbezahlt, davon fast drei Viertel in Form von Schenkungen, der Rest als Kleinkredite.



Foto: Caritas

Wenn zum menschlichen Leid auch finanzielle Nöte dazu kommen, braucht es schnell unbürokratische Hilfe.

Unbürokratische Hilfe für Menschen in Not

Das Leben hält viele Überraschungen bereit, leider auch negative. Von einem Tag auf den anderen verlieren Menschen ihren Besitz, erkranken schwer, erleben Schiffbruch in der Beziehung oder müssen gar einen geliebten Menschen zu Grabe tragen. Auf einmal ist nichts mehr, wie es war und die Sorgen werden zum täglichen Begleiter. Auch die Pandemie hat gar einigen hart zugesetzt. Zum menschlichen Leid kommen oft auch finanzielle Nöte.

In solchen Momenten braucht es schnelle und unbürokratische Hilfe –

etwas, das sich ‚Südtirol hilft‘ auf die Fahnen geschrieben hat. Der mittlerweile bekanntesten Hilfsaktion des Landes gehören Caritas, Bäuerlicher Notstandsfond, Südtiroler Krebshilfe sowie die Radiosender Südtirol 1 und Radio Tirol an. Aber auch das Medienhaus Athesia, die Tageszeitung Alto Adige und Radio Dolomiti bringen sich stark ein und haben auch im vergangenen Jahr vor allem in der Vorweihnachtszeit unter Südtirols Bevölkerung um Spenden geworben.

Damit die Aktion 2021 erfolgreich über die Bühne gehen konnte, haben sich die

Initiatoren wieder einiges einfallen lassen. Mit zu den Höhepunkten gehörten der Südtirol-hilft-Weihnachtssong, die Promi-Versteigerungen, die Weihnachtslotterie und der große Spendenmarathon.

Die Südtiroler Bevölkerung hat darauf mit viel Solidarität reagiert: Allein im vergangenen Jahr haben über 3.200 Einzelspender rund 970.000 Euro gespendet. Hinzu kommen Erlöse aus den 5 Promille und den Lotterien, sodass sich die Gesamtsumme auf über 1,2 Mio. Euro beläuft. Es wurden über 900 Härtefälle betreut.

Arbeiten, wohnen und weiterkommen

Seit dem vergangenen Jahr beteiligt sich die Südtiroler Caritas am Projekt „SAFE“. Dieses wurde mit finanzieller Unterstützung des italienischen Arbeitsministeriums ins Leben gerufen. Mit dabei sind 24 in ganz Italien vertretene Organisationen, die sich schon seit Jahren um die steigenden Bedürfnisse der Armen kümmern.

Laut Statistiken leben in Italien derzeit mehr als 2 Millionen Familien in absoluter Armut, das sind 7,7 Prozent der Gesamtbevölkerung. Weil Wohltätigkeitsorganisationen allein Probleme dieser Größenordnung nicht meistern können, sollen im Rahmen von Safe Projekte zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützt und das Bewusstsein für das Problem der Gesundheitsarmut geschärft werden.

In Südtirol steht dabei der **Domus Beratungsschalter** der Caritas im Mittelpunkt. Menschen in schwierigen Lebenssituationen erhalten dort Beratung und Begleitung bei der Suche nach geeigneten Wohnmöglichkeiten und nach einem existenzsichernden Arbeitsplatz. Dabei bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine vorgefertigten Lösungen an. Vielmehr unterstützen sie die Rat-

suchenden, damit sie ihre persönlichen Ressourcen und Fähigkeiten neu entdecken und ausbauen können. Sie helfen ihnen auch, ein soziales Netz aufzubauen, das ihnen die Kraft gibt, Krisen zu überstehen, Herausforderungen zu meistern und letztendlich ihre Ziele zu erreichen. **2021** wurden auf diese Weise 29 Betroffene, darunter 16 Familien, betreut, wofür insgesamt 350 Kontakte nötig waren.

Ein soziales Netz soll Betroffenen Kraft geben, um Krisen zu überstehen, Herausforderungen zu meistern und ihre Ziele zu erreichen.

Ein warmes Essen in Bozen und Brixen



Um Bedürftigen zumindest eine warme Mahlzeit am Tag zu garantieren, führt die Caritas in Südtirol zwei Essensausgaben. Sowohl die **Essensausgabe „Maria**

Hueber“ in Brixen, als auch die **Essensausgabe „Clara“** in Bozen kann die Caritas dabei auf die Mithilfe von vielen Helferinnen und Helfern zählen, die einen

Teil ihrer Freizeit für Menschen in Not einsetzen. Die Freiwilligen geben dabei nicht nur die Mahlzeiten an die Gäste aus, sondern sorgen auch für eine freundliche und einladende Atmosphäre und das an 365 Tagen im Jahr.

Die Gäste in den beiden Essensausgaben sind größtenteils geflüchtete Menschen oder auch Migranten aus anderen Nicht-EU-Ländern – vor allem aus Afrika und Asien –, die sich in prekären Situationen befinden und keine Möglichkeit haben, selbst zu kochen.

Im Jahr 2021 wurden in den Essensausgaben zusammen fast 66.000 warme Mahlzeiten an gut 1.000 Männer, Frauen und Kinder ausgegeben. Allein in Bozen waren es durchschnittlich 157 Mahlzeiten pro Tag. Das sind täglich 9 mehr als im Vorjahr. In Brixen konnten die Gäste zudem ihre Wäsche waschen oder duschen. Beides wurde 2021 über 400 bzw. 500-mal genutzt.



Arbeit und doch ohne Wohnung

Die Caritas führt in mehreren Orten Südtirols – teils im Auftrag der öffentlichen Hand – verschiedene Einrichtungen für Menschen in akuter Wohnungsnot. Dabei handelt es sich sowohl um Frauen als auch Männer, sowie um ganze Familien, die auch im Jahr 2021 dringend auf eine solche Wohnmöglichkeit angewiesen waren. Im zweiten Jahr der Pandemie gab es einen starken Anstieg an Unterkunftsanfragen in den Caritas-Diensten. Obwohl viele Gäste wieder langsam in den Südtiroler Arbeitsmarkt zurückfanden, konnten sich die meisten eine eigene Mietwohnung nicht leisten. Die niedrigen und unregel-

mäßigen Einkommen aufgrund von Kurzzeitverträgen sowie die langen Wartezeiten für Wohnheime des Landes zählen dabei zu den größten Hindernissen.

Im Jahr 2021 wurden von der Caritas trotz Pandemie wieder etwas mehr Menschen als im Jahr zuvor beherbergt. So haben in Meran 76 Menschen im **Haus Arché** Unterschlupf gefunden, 40 im **Nachtquartier** und 21 in den Wohneinheiten von „**Domus**“ sowie in den Trainingswohnungen. In Bozen sind 22 Frauen im **Haus Margaret** untergekommen, 78 Männer, Frauen und Kinder im **Haus Freinademetz** und 175 bei **Migrantes**,

davon 67 im Arbeiterwohnheim, 84 Personen in der angeschlossenen Herberge sowie zusätzlich 24 Personen in den Familienunterkünften. In den von der Caritas verwalteten Wohnungen in Kaltern und Brixen haben 71 Menschen ein Dach über dem Kopf erhalten, während es im **Haus Jona** in Bruneck 65 Personen waren. **Das Haus der Gastfreundschaft** der Gemeinde Bozen wurde von der Caritas bis Mitte August 2021 geführt, bis dahin kamen dort 35 Männer unter. Insgesamt kamen so in den verschiedenen Caritas-Wohneinrichtungen 583 Personen unter.

Wieder ein Notfallwinter

Gemeinnützige Organisationen und zivilgesellschaftliche Initiativen kritisieren bereits seit Jahren, dass Menschen ohne feste Bleibe jedes Jahr wieder in Notlagen geraten, wenn es kalt wird, ohne dass eine Lösung für dieses Problem in Aussicht steht. In den vergangenen Jahren zeichnete sich zudem ab, dass die bisher eingerichteten Notschlafstellen vor-

allem in den größeren Südtiroler Gemeinden nicht ausreichten.

Ab Mitte Dezember 2020 hat die Caritas im Auftrag der Gemeinde Bozen daher zusätzlich ein sogenanntes „Kälte-Notfallzentrum“ eingerichtet. In der Stadthalle standen bis 20. Jänner 2021 insgesamt 30 Betten für obdachlose Menschen zur Verfügung.

Ein ähnliches Angebot wurde in Meran in Abstimmung mit der Stadtverwaltung eingerichtet. Vom 4. Jänner bis Ende Februar 2021 standen dort in einer ehemaligen Schule im Stadtteil Gratsch bis zu 18 Plätze für obdachlose Frauen und Männer bereit.

Menschen ohne feste Bleibe geraten jedes Jahr wieder in Notsituationen, wenn es kalt wird.



Zuerst eine Wohnung, dann der Rest

Seit längerem fordert die Caritas, dass für Personen, die sich schwertun, eine geeignete und leistbare Unterkunft zu finde, eine eigene Wohnung nicht das Endziel eines mehrstufigen Prozesses zur Wiedereingliederung sein sollte, sondern dessen Ausgangspunkt. Denn wenn eine obdachlose Person in einer Wohnung untergebracht wird, kann sie ihre Kräfte ganz für den Weg zurück in die Arbeitswelt und Gesellschaft einsetzen. Zusätzlich erleichtert eine feste Wohnsituation auch die sozialpädagogische Arbeit mit den Betroffenen. Erfolgreiche Modelle in Europa zeigen, dass dieser Ansatz des

„Housing first“ (zuerst kommt die Wohnung, dann der Rest) sehr effektiv ist. Die Caritas setzt diesen Ansatz in entsprechenden Einrichtungen und Projekten seit mehreren Jahren um. Mittlerweile führt sie ein gutes Dutzend solcher Unterkünfte in verschiedenen Orten des Landes. 2021 kamen noch weitere sog. Trainingswohnungen hinzu, nämlich 1 in Meran und 1 in Vetzan bei Schlanders. Dort können Einzelpersonen oder Familien in Wohnungsnot zu angemessenen Mietpreisen für einen bestimmten Zeitraum unterkommen und werden je nach Bedarf auch sozialpädagogisch begleitet.

Eine geeignete und leistbare Unterkunft sollte nicht das Endziel eines mehrstufigen Prozesses zur Wiedereingliederung sein, sondern dessen Ausgangspunkt.

Ohne Begleitung keine Wohnung

Der Wohnungsmarkt in Südtirol ist recht unzugänglich, vor allem für Menschen mit Migrationshintergrund. Über den Dienst **Wohnbegleitung** bietet die Caritas gezielte Hilfe für Wohnungssuchende, Wohnungsinhaber und relevante Dienste in ganz Südtirol an. Es gibt zwar eigentlich ein breites Angebot an Mietwohnungen in den Städten und auch außerhalb, doch stellt häufig schon die erste Kontaktaufnahme für viele betreute Personen eine Hürde dar. Misstrauen, Vorurteile und sprachliche Schwierigkeiten machen die Wohnungssuche für viele zum schwierigen Unterfangen. Eine gute Unterbringung gelingt nur mit der umfassenden Begleitung sowohl der Wohnungssuchenden als auch der Eigentümer. Der Wohnungsmarkt in Südtirol hat sich im Laufe des vergangenen Jahres noch weiter zugespitzt, was die Suche nach

geeigneten Unterkünften für die Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, noch schwieriger gemacht hat. **Erschwingliche** Mietwohnungen sind heiß begehrt, oft sind die Mietpreise jedoch viel zu hoch für Gering- oder Normalverdiener. 2021 wurde auch beobachtet, dass illegale Praktiken umso mehr florieren, je schwieriger die Wohnsituation insgesamt wird. Teils werden auch Unterkünfte ohne Mietvertrag schwarz vermietet.

Die Caritas Wohnbegleitung hat im vergangenen Jahr 31 Menschen zu einer Wohnung verholfen, darunter waren 3 Familien und 21 Einzelpersonen. Insgesamt hat der Dienst 233 Personen begleitet und bei unterschiedlichen Fragen rund ums Thema Wohnen beraten. Das bedeutet einen deutlichen Anstieg gegenüber dem Jahr 2020.



Toc Tok – Alle haben ein Recht auf Wohnen

Genauso wie jeder Mensch Essen und Kleidung braucht, braucht er auch einen Ort zum Wohnen. Darauf hat die Caritas, unterstützt von Südtiroler Pfarreien, Jugendorganisationen und Vereinen anlässlich des Caritas-Sonntages im November 2021 mit einer Plakatausstellung in den Pfarreien und Aktionen in verschiedenen Ortschaften des Landes hingewiesen.

Laut der allgemeinen Erklärung der Men-

schenrechte (Artikel 25) hat zwar jeder Mensch ein Recht auf angemessenen Wohnraum, doch für viele Menschen ist es schwer, eine geeignete oder leistbare Wohnung zu finden – gerade auch in Südtirol. Immer häufiger rutschen hier Menschen in die Obdach- und Wohnungslosigkeit ab, die bis vor ein paar Jahren keine Wohnprobleme hatten.

Die „neuen“ Obdach- und Wohnungs-

losen sind junge arbeitende Menschen, Geschiedene und Getrennte, aber auch Frauen, die vor Gewalt flüchten. Besonders hart trifft die Wohnungsnot auch Menschen in verletzlichen Lebenslagen, beispielsweise Menschen mit Suchtproblemen, Menschen ohne Arbeit, alleinerziehende und ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen oder Migrationshintergrund.

Arbeit bedeutet Würde

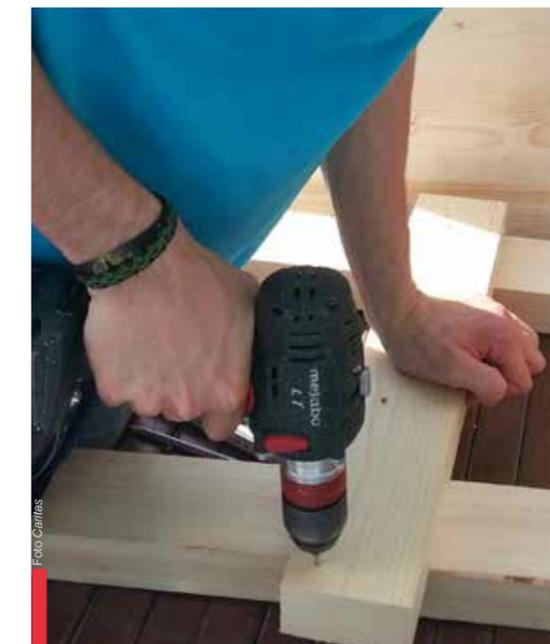
Inklusion geschieht oft durch Arbeit. Der Caritas Dienst Integra hat seit 2013 im Auftrag der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt Menschen mit Beeinträchtigung und psychischen Problemen bei der Eingliederung in die Arbeitswelt und die Gesellschaft unterstützt. Mit Ende des Jahres 2021 ging der Dienst wieder an die Auftraggeberin zurück.

Im vergangenen Jahr haben über 80 Unternehmen und Vereine in dem Bezirk Frauen und Männern mit Beeinträchtigung Praktika ermöglicht. Die von Integra unterstützten Menschen, 96 Männer und Frauen im Alter zwischen 18 und 60 Jahren, hatten dank dieser Praktika die Möglichkeit, andere Menschen in der Arbeitswelt auf Augenhöhe kennenzulernen. Durch ihre Arbeit konnten sie auch

außerhalb der geschützten Werkstätten Beziehungen knüpfen, was ihnen sonst schwergefallen wäre.

Um die Eingliederung in die Praktika bestmöglich zu organisieren, waren 2021 insgesamt 2.438 Stunden Jobcoaching von Seiten des Integra-Teams nötig. Dabei wurden unter anderem konkrete Hilfestellungen geleistet, sei es durch das Adaptieren des Arbeitsplatzes und der Arbeitsgeräte, als auch durch das Erstellen von Arbeitsplänen und konkreten Vereinbarungen.

Auch das Programm im Integra-Treffpunkt war vollgepackt mit Musik, Bastelei, Koch- und Backworkshops und vielem mehr, bei dem die Teilnehmenden Spaß haben, Kontakte knüpfen und lernen konnten.



Ein Weg zurück in die Gesellschaft

Bereits seit 22 Jahren begleitet der Caritas-Dienst **Odós** in Bozen Menschen, die eine Haftstrafe oder alternative Strafen verbüßen, die auf ein Urteil warten oder die nach dem Gefängnisaufenthalt einen Weg zurück in die Gesellschaft suchen, und berät auch deren Angehörige. Diese Begleitung auf dem Weg zurück in die Gesellschaft und in die Arbeitswelt hat sich bisher bewährt und bedeutet auch ein Stück mehr Menschlichkeit und Sicherheit für alle.

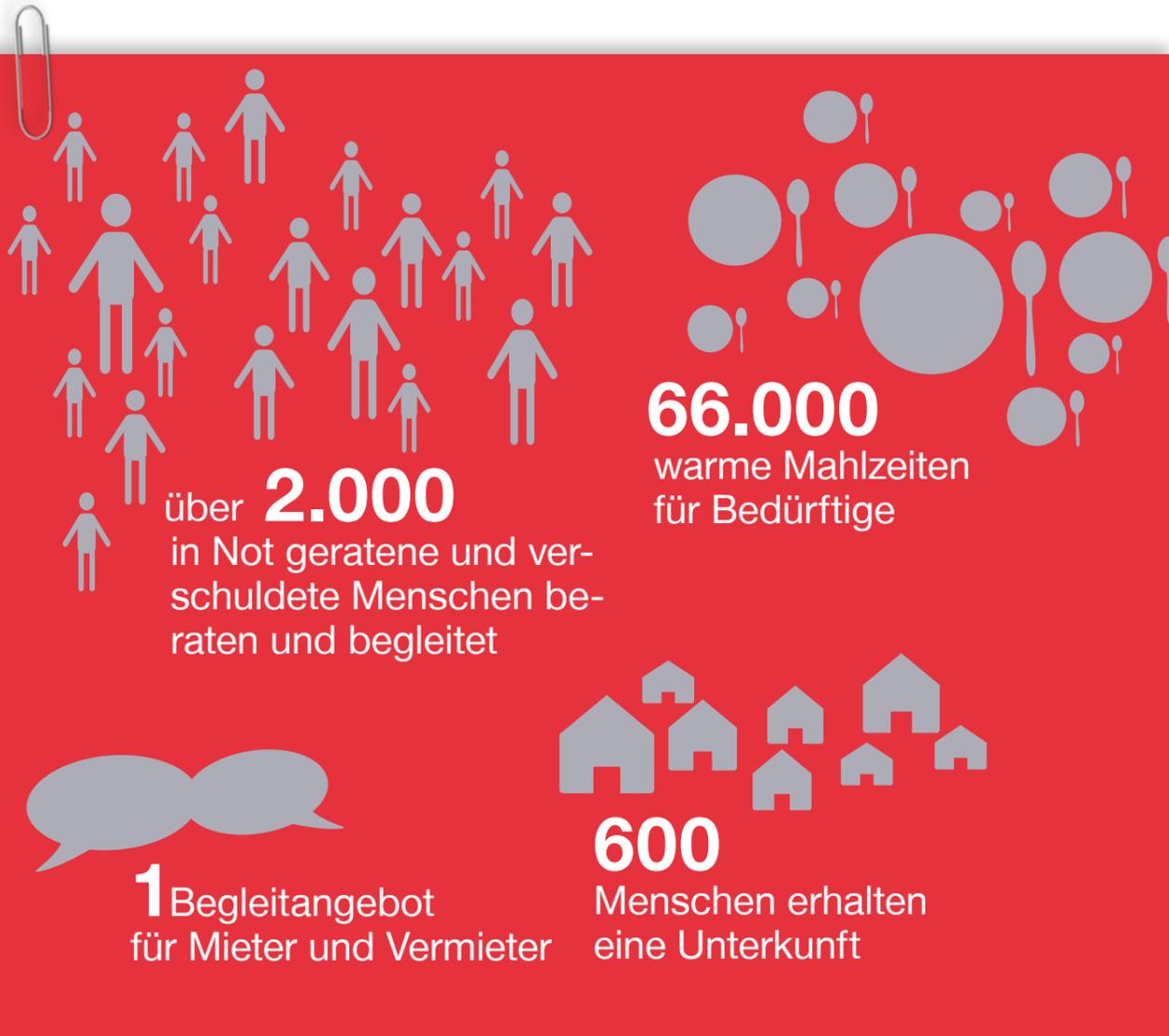
In diesem Sinne setzte man sich bei Odós auch 2021 dafür ein, Brücken zu bauen zwischen dem Gefängnis und der

Welt draußen. Dazu haben Mitarbeitende und Freiwillige des Caritas-Dienstes auch im vergangenen Jahr Beratungen angeboten und 74 Gespräche mit Häftlingen in den Gefängnissen von Bozen und Trient geführt. Zudem sind 19 Männer direkt im Dienst Odós oder in den angegliederten Trainingswohnungen untergekommen.

Eine weitere wichtige Tätigkeit von Odós ist die Sensibilisierung der Bevölkerung, vor allem um Vorurteilen langfristig entgegenzuwirken. Bewährt hat sich dabei

seit Jahren die Zusammenarbeit mit den Schulen. Diese konnte aufgrund der COVID-19-Beschränkungen jedoch auch 2021 nur teilweise fortgesetzt werden. Das Projekt „Schule der Freiheit“ wurde beispielsweise per Videokonferenz durchgeführt. Dabei konnten die jungen Leute die Schwarz-Weiß-Malerei von Gut und Böse hinterfragen und über eine Justiz der Versöhnung durch konstruktive Strafen, anstatt einer Justiz der Vergeltung diskutieren.

Die Begleitung von Haftentlassenen bedeutet ein Stück mehr Menschlichkeit und Sicherheit für alle.



Wenn die Seele leidet



Einsamkeit, Unsicherheit, Ängste und Konflikte haben den Menschen im vergangenen Jahr weiterhin zugesetzt, auch wenn sich die Pandemiesituation im Vergleich zum Vorjahr doch etwas verbessert hat. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas waren gemeinsam mit zahlreichen Ehrenamtlichen an der Seite der Menschen, haben Krisen und Schwierigkeiten aufgefangen und die Zuversicht vermittelt, dass jemand da ist, wenn Sorgen und Nöte in der Seele brennen.



Eine Anlaufstelle in Krisensituationen

Das Jahr 2021 war in der Caritas **Telefonseelsorge** geprägt von der Corona-Krise mit all ihren sozialen, seelischen, aber auch wirtschaftlichen Folgen. Dieses Thema war in jedem dritten Anruf präsent, weil es viele Ängste, Unsicherheiten und Nöte ausgelöst hat. Die Zahl der Anrufe ist dabei im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen. Insgesamt hat das Telefon im Caritas-Dienst fast 11.500 Mal geklingelt. **Dabei** suchte ein Drittel der Anrufer einfach Kontakt zu Außenstehenden und war froh, dass jemand da war und ein bisschen Zeit für ein Gespräch hatte, um vielleicht über die kleineren Spannungen zuhause zu reden und Luft abzulassen, oder um persönliche Anliegen, Gedanken und Sorgen zu besprechen. Fast ein

Viertel der Anrufer hatte psychische Probleme oder litt an Überforderung, über 13 Prozent fühlten sich sehr einsam und allein, mehr als ein Zehntel der Anrufer hatte Probleme in der Familie oder Fragen zu gesellschaftlichen Themen. **Auffällig** war, dass sich viele Menschen große Sorgen wegen des Risses machten, die 2021 durch die Gesellschaft ging. Gar einige hatten Angst, dass langjährige Freundschaften und Beziehungen innerhalb der Familie zerbrechen könnten. Auch das Thema Suizid wurde 63 Mal angesprochen, was zeigt, dass die Suizidprävention gerade in Südtirol ein wichtiges Anliegen ist, das weiter ausgebaut werden sollte. **Dabei** setzte sich der Trend, dass weit über die Hälfte der Anrufer zwischen

40 und 60 Jahre alt sind, auch 2021 fort. Von Menschen im Rentenalter wurden hingegen mit über 23 Prozent fast doppelt so viele Anrufe verzeichnet wie im Vorjahr. **Die** 71 gut ausgebildeten Ehrenamtlichen der Telefonseelsorge waren im vergangenen Jahr trotz Pandemie an 365 Tagen rund um die Uhr unter der anonymen Fixtelefonnummer 0471 052 052 erreichbar, obwohl 11 Ehrenamtliche im vergangenen Jahr aus gesundheitlichen Gründen eine Pause eingelegt haben. Um das Team zu verstärken, hat die Telefonseelsorge im Herbst einen neuen Ausbildungslehrgang für zukünftige Ehrenamtliche gestartet, die im Laufe von 2022 ihren Dienst antreten werden.

Einige hatten Angst, dass langjährige Freundschaften zerbrechen könnten.

Schreiben hat geholfen

Menschen über diesen Kanal gemeldet, die im Umgang mit den neuen Medien eher geübt sind und sich oft leichter tun, über schwierige Themen und Anliegen zu schreiben, als darüber zu reden. Entsprechend der Altersgruppe wurde das Thema Mobbing in der Schule und im Freundeskreis häufig angesprochen, genauso wie sehr schambesetzte Themen wie Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung, sexuelle Probleme und Zwänge. Insgesamt fast 1.050-mal tauschten sich die 67 Ratsuchenden mit dem 11-köpfigem Online-Beraterteam aus. Auffällig ist, dass

diese schriftlich ihre oft enorm belastende Lebenssituation oder ihr bedrückendes Problem sehr offen und schon beim ersten Kontakt angesprochen haben, was am Telefon sehr selten vorkommt. **Der** Gedanke, dass das Niederschreiben an sich schon hilfreich ist, weil es dazu beiträgt, zu reflektieren und die eigenen Gedanken zu strukturieren, hat sich 2021 wieder bewährt. Aufgrund der durchwegs positiven Rückmeldungen und der Dankbarkeit der Ratsuchenden fasst die Telefonseelsorge auch den Ausbau des Angebots der Onlineberatung ins Auge.



In der Onlineberatung der **Telefonseelsorge** war im vergangenen Jahr Corona ein häufig angesprochenes Thema. Seit 3 Jahren werden über die Plattform telefonseelsorge-online.bz.it schriftlich anonyme und vertrauliche Beratungen angeboten. **Wie** schon in den vergangenen Jahren haben sich auch 2021 verstärkt jüngere

Gemeinsames Gedenken an die Opfer der Pandemie

Es war ein Moment des Gebetes für die Verstorbenen, aber auch ein Moment des gemeinsamen Innehaltens, um neue Kraft zu schöpfen: Die Caritas hat sich am gesamtstaatlichen Gedenktag für die Verstorbenen der Corona-Pandemie am 19. März 2021 beteiligt. Unter dem Motto „inhalten.gedenken.ermutigen“ waren an den Caritas-Sitzen in Bozen, Meran, Brixen, Bruneck und Schlanders alle zu einem gemeinsamen Gebet und zum Innehalten eingeladen. **Überdies** haben die Caritas **Hospizbewegung** und die Dienststelle **Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit** interessierte

Pfarreien eingeladen, einen „Raum der Erinnerung“ an geeigneten Orten wie Friedhöfen oder Gärten zu gestalten. Dort konnten Interessierte ihre Verbundenheit und ihr Gedenken zum Ausdruck bringen, indem sie weiße Schleifen an eine Pflanze banden, eine Kerze anzündeten, eine Blume oder einen Stein niederlegten oder das Foto eines Verstorbenen aufstellten. **Um** 19 Uhr haben die Glocken der Südtiroler Kirchen 5 Minuten lang geläutet. Die Bevölkerung war eingeladen, zu dieser Zeit eine brennende Kerze ins Fenster zu stellen, als Zeichen des Mitgefühls und der Erinnerung.



Die Anfragen um Trauerbegleitung sind um das Doppelte angestiegen.

Trauernden Menschen zur Seite gestanden

Für Trauernde, die im vergangenen Jahr einen lieben Menschen verloren haben, war 2021 wieder ein besonders schwieriges Jahr. Zwar waren bestimmte Trauerrituale wie Beerdigungen wieder möglich, doch die Sicherheitsbeschränkungen und Abstandsregeln haben das Abschiednehmen erschwert. Trost zu finden, war für viele weiterhin schwierig. Das wurde in der **Hospizbewegung** deutlich.

Im vergangenen Jahr sind die Anfragen um Trauerbegleitungen deutlich angestiegen. Entsprechend waren Ehrenamtliche und Hauptamtliche des Caritas-Dienstes 2021 über 900 Mal für Trauernde im Einsatz – fast doppelt so oft wie im Vorjahr. **Glücklicherweise** waren nach dem Lockdown im Frühjahr auch wieder Gruppentreffen möglich, wo Menschen, die

trauern, sich in einer geschützten Umgebung austauschen und gemeinsam Trost finden konnten. So fanden 2021 insgesamt 9 Trauercafés statt. 44 Frauen und Männer haben daran teilgenommen und begleitet von gut ausgebildeten Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleitern ihren Gefühlen und Sorgen Ausdruck verliehen. Zusätzlich konnten sich Trauernde wieder in verschiedenen, von der Hospizbewegung begleiteten Trauergroups treffen, darunter Eltern, die ein Kind verloren haben und Angehörige von Suizidopfern. **Auch** Angebote für Trauernde während der Karwoche haben 2021 wieder stattgefunden. So stand in der Johaneskapelle in Brixen ein Trauerzimmer für alle Interessierten offen, während in der Friedhofskapelle in Bozen die Ausstellung „In der Hoffnung leben“ zu sehen war. **Um** für die Situation trauernder Menschen zu sensibilisieren und den Betroffenen Rückhalt zu geben, haben Ehrenamtliche und Hauptamtliche auch verschiedene Veranstaltungen wie eine Buchvorstellung oder Film- und Diskussionsabende organisiert.





Männer suchen Alternativen zur Gewalt

Gewalt muss nicht sein, besonders nicht zuhause. Dass es Alternativen dazu gibt, haben insgesamt 36 Männer im vergangenen Jahr über das von der **Männerberatung** angebotene Anti-Gewalttraining gelernt, das trotz der anhaltenden Pandemie unter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen stattfinden konnte. Unter der Leitung von erfahrenen Anti-Gewalttrainern haben die Männer geübt, ihr Verhalten zu kontrollieren und Konflikte gewaltlos zu meistern. Auch 2021 war auffällig, dass zwar viele Männer anfangs zugaben, emotionale Gewalt, wie besitzergreifendes und eifersüchtiges Verhalten ausgeübt zu haben, dass sie aber leugneten, physi-

sche Gewalt angewandt zu haben. Dabei standen diese Selbsteinschätzungen oft im Widerspruch zu den vorliegenden Dekreten der (Jugend-)Gerichte oder der Sozialdienste. **Leider** ist immer noch lediglich ein Bruchteil der gewalttätigen Männer bereit, sich einem Anti-Gewalt-Training zu stellen, obwohl es auf nationaler Ebene bereits eine gesetzliche Grundlage dafür gibt. 2021 ist zudem das Landesgesetz über „Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen und ihre Kinder“ in Kraft getreten, das die opferschutzorientierte Täterarbeit, wie sie die Caritas Männerberatung ausübt, fördert.

Die psychosoziale Gesundheit von Männern im Blick

Männer reden nicht gerne über ihre Sorgen und Probleme und sie vernachlässigen oft auch ihre Gesundheit, ganz besonders wenn es um ihr seelisches Wohlbefinden geht. Diese Erfahrung machen die Mitarbeiter der Caritas **Männerberatung** seit nunmehr 2 Jahrzehnten. In dieser Zeit haben sich 6.000 Männer an die Beratungsstelle gewandt, das entspricht einem Schnitt von rund 300 Männern pro Jahr. Über 60 Prozent von ihnen waren über 40 Jahre alt, Dreiviertel von ihnen Väter. Entsprechend drehen sich die Beratungen bis heute am häufigsten um Fragen zu Problemen in der Familie und in der Partnerschaft. **Die** Männerberater helfen den Ratsuchenden, eine Intimität zuzulassen, die auf wechselseitigem Vertrauen basiert, und ihre Gefühle zu leben, ohne die Grenzen anderer zu verletzen. Die Väter werden ermutigt und gestärkt, die Zuneigung zu ihren Kindern zu leben und sich gleichberechtigt die familiären Aufgaben mit ihrer Partnerin zu teilen.

Allein im vergangenen Jahr haben die Berater fast 1.750 Beratungen für 255 Männer durchgeführt. Die Männergruppe des Dienstes, die Männer AG, konnte sich am Jahresanfang 2021 zuerst über Videokonferenz und danach auch wieder in Präsenz austauschen. **Ihr** 20-jähriges Bestehen hat die Männerberatung mit einem Fachforum zum Thema „Psychosoziale Gesundheit von Männern“ am 19. November 2021 begangen. Nach Referaten von Psychiater Roger Pycha, Familienmediator Elio Cirimbelli, Psychotherapeut Michael Peintner und Psychotherapeut Arturo Sica fand ein Runder Tisch mit den

Männerberatern der Caritas statt. **Wichtig** war die Anlaufstelle für Männer besonders auch in der Pandemie, die den Alltag, besonders in den Familien, aber auch für Alleinlebende, erheblich durcheinandergebracht hat. Zwar konnten die Beratungen zum Teil nur telefonisch oder mittels Videoschaltungen stattfinden, doch waren sie für die Männer eine große Hilfe, um mit den neuen Spannungen, aber auch mit dem Gefühl von Einsamkeit zurecht zu kommen. Es hat sich herausgestellt, dass diese Beratungsformen sogar eine sinnvolle Ergänzung zur Präsenzberatung sind.

Bis heute drehen sich die Männerberatungen am häufigsten um Probleme in der Familie und in der Partnerschaft.

Eine schwierige Zeit für seelisch besonders verletzbare Menschen



In der Psychosozialen Beratung im Vinschgau war 2021 ein sehr bewegtes Jahr. Der Caritas-Dienst bietet Unterstützung bei gefährlichem Konsum von Alkohol, bei Spiel- und Onlinesucht und bei anderen gefährlichen Verhaltensweisen an. Auch bei Lebenskrisen, Burnout, Depressionen, Ängsten und anderen seelischen Nöten helfen die Psychologinnen und Psychothe-

rapeuten des Dienstes, neue Sichtweisen und Lösungsstrategien zu entwickeln. 2021 haben insgesamt 294 Hilfesuchende fachliche Unterstützung im Caritas-Dienst erhalten. Die persönlichen Beratungen konnten auch während des Lockdowns im Frühjahr angeboten werden, was für die besonders fragilen Hilfesuchenden wichtig war. Aufgrund der als Folge der Pandemie

gestiegenen Nachfrage und auch von Personalengpässen konnten jedoch nicht alle Nachfragen bedient werden. Insgesamt haben die Mitarbeitenden im Dienst 1.640 psychologische Beratungsgespräche geführt und 32 Gruppentreffen begleitet, die ebenfalls trotz Corona größtenteils möglich waren. Das zusätzliche telefonische und telematische Beratungsangebot wurde weiter genutzt und wird deshalb auch unabhängig von Pandemie-bedingten Schließungen und Einschränkungen weiterhin angeboten werden. **Dabei** wurde im Laufe des Jahres deutlich, dass der Belastungsgrad der Ratsuchenden vor allem im letzten Quartal stärker angestiegen ist. Während im Sommer die Hoffnung bestand, dass sich alles wieder normalisiert, führte der Rückschlag durch die neuen Corona-Varianten Delta und zum Jahresende Omikron zu zusätzlichen Belastungen und Unsicherheiten. Es wurden zunehmend Ängste und auch Konfliktsituationen innerfamiliärer Art angesprochen, was die Haltung zur Corona-Impfung anging.

Viele wären in der Pandemie sonst völlig vereinsamt.

Rückhalt und Gemeinschaft für psychisch Kranke

Einmal mehr hat sich das Gemeinschaftsgefühl der Besucherinnen und Besucher im Tagesclub in Meran im vergangenen Jahr verstärkt. Auch wenn Corona-bedingt immer wieder Anpassungen an neue Maßnahmen nötig waren, haben sich alle Betroffenen sehr kooperativ verhalten und alle Bestimmungen eingehalten. Insgesamt sind das Zugehörigkeitsgefühl und der Zusammenhalt nach dem Vorjahr noch einmal gestiegen. **So** konnte die Tagesstätte für Menschen mit psychischen Problemen das ganze Jahr über offenbleiben. Die insgesamt 86 Besucherinnen und Besucher konnten

sich dort treffen, gemeinsam essen und an einem an die Sicherheitsmaßnahmen angepassten Tätigkeitsprogramm teilnehmen. Zwar waren viele Zusammenkünfte und Feiern mit externen Netzwerkpartnern nicht möglich, doch die Aktivitäten waren mit Backen, Kastanienpartien, Herstellung von Kräutersalz, Grillfesten und kleineren Ausflügen dennoch so organisiert, dass für jede und jeden etwas dabei war. Wer nicht in den Tagesclub kommen konnte, dem standen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter telefonisch zur Seite. **Gerade** in den Zeiten der Unsicherheit und Ängste, welche die seelisch ange-

griffenen Menschen besonders belasteten, war diese Begleitung im Alltag besonders wichtig. Die meisten haben außerhalb des Dienstes nicht viele Kontakte und wären in der Pandemie sonst völlig vereinsamt. **Auch** die wirtschaftliche Situation vieler Betreuer hat sich durch die Pandemie verschlechtert. Viele standen unter großem finanziellen Druck, auch aufgrund der gestiegenen Preise. Entsprechend dankbar waren sie für die Lebensmittel, welche in Zusammenarbeit mit dem Banco Alimentare im Tagesclub verteilt wurden.



Welttag der Suizidprävention: Eine klare Hilfskette tut Not

In Krisenzeiten braucht es eine klare und gut koordinierte Hilfskette für Menschen in psychischen Notlagen.

Das wurde durch die Erfahrungen und Diskussionen im Netzwerk Suizidprävention deutlich. Es setzt sich aus mehr als 20 verschiedenen gemeinnützigen Organisationen und öffentlichen Einrichtungen zusammen und wird von der Caritas Diözese Bozen-Brixen koordiniert.

Einer im vergangenen Jahr durchgeführten Umfrage zufolge herrschen in Südtirol gerade in psychischen Krisensituatio-

nen häufig Unsicherheit und Unklarheit darüber, welche geeigneten Dienste es gibt und wie sie am besten kontaktiert werden können. Es gebe zwar eine Reihe von Hilfsangeboten und Kontaktstellen, doch nach außen hin sei nicht immer klar, wer welche Zuständigkeiten und Aufgaben hat. Das mache es Menschen in einer akuten Krise schwer, rasch das richtige Hilfsangebot in Anspruch zu nehmen.

Das Netzwerk Suizidprävention versucht schon länger, neue Lösungen zu finden, um das System zu verbessern. Darum ging es auch bei der Fachtagung zum Welttag der Suizidprävention am

10. September 2021. Praxisbeispiele aus dem In- und Ausland lieferten dabei wichtige Impulse. Bei der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass es vor allem eine einheitliche telefonische Erreichbarkeit von Fachdiensten rund um die Uhr braucht. Es gelte, Wege zu finden, um der Bevölkerung klare Informationen darüber geben zu können, wo sie Hilfe bekommen.

Genauso wichtig sei es, dass Betroffene und ihre Angehörigen schnell und unkompliziert von den Fachpersonen aufgefangen werden, ohne in einer Serie von Warteschleifen und unklaren Zuständigkeiten festzustecken.



An der Seite von Kranken und Pflegebedürftigen



Kontaktverbote und Abstandsregeln im Zuge der Pandemie haben Kranken, Sterbenden und Pflegebedürftigen auch im vergangenen Jahr wieder hart zugesetzt. Viele sind noch mehr vereinsamt; besonders kranke Menschen und ihre Angehörigen hatten kaum noch Kontakte außerhalb der Familie. Die Haupt- und Ehrenamtlichen der Caritas stehen den Betroffenen bei und vermitteln ihnen menschliche Nähe.



Foto: Shutterstock.com/Pixabay

Aids bekämpfen durch Information und mit viel Menschlichkeit

Auch wenn das Corona-Virus im vergangenen Jahr die Schlagzeilen beherrscht hat, so ist der Einsatz zur Eindämmung des HIV-Virus nicht minder wichtig. Schließlich ist AIDS die einzige Infektionskrankheit, die weltweit bisher noch mehr Opfer gefordert hat als Covid 19.

Besiegt ist auch HIV noch lange nicht. Denn nach wie vor stecken sich jedes Jahr auch in Südtirol Menschen damit an. Allein 2021 wurden 10 Neuinfektionen verzeichnet. Leider wird einer von zwei Fällen erst diagnostiziert, wenn die Krankheit schon weit fortgeschritten ist. Mehr Information und Präventionsarbeit wären daher dringend nötig, um sichere Verhaltensweisen zu fördern und eine frühe Diagnose der Krankheit zu erleichtern. Denn während es bei der Behand-

lung und medizinischen Versorgung der Krankheit bedeutende Fortschritte gegeben hat, sind Vorurteile und Diskriminierung gegenüber den Betroffenen noch weit verbreitet und verleiten Menschen dazu, das Risiko zu unterschätzen und als HIV-Infizierte ein Schattendasein zu führen, was nicht nur Freundschaften und Beziehungen belastet, sondern auch die Gesundheit aller gefährdet.

Hier setzt die Freiwilligengruppe des Dienstes **Iris** in Bozen an und steht den Betroffenen zur Seite, die sich oft aus Angst vor Ausgrenzung niemandem sonst anvertrauen. Auch im vergangenen Jahr haben sie sich, genauso wie die Mitarbeitenden des Dienstes, mit Betroffenen zu Hause oder in Einrichtungen getroffen, sie durch psychothera-

peutische Sitzungen und Musiktherapie unterstützt und sie in den Infektionsabteilungen besucht, sofern es die pandemiebedingten Vorschriften erlaubt haben. Insgesamt waren sie im vergangenen Jahr rund 700 Mal im Einsatz. Dabei standen immer Menschlichkeit, vorurteilsfreie Beziehungen und Wertschätzung im Vordergrund.

Die Herausforderung für die Zukunft wird es sein, besonders die jungen Menschen auf dieser Ebene zu erreichen, die mehr als andere mit dem Virus in Kontakt kommen. Denn letztlich kann dieses nur bekämpft werden, wenn auch die Vorurteile und Diskriminierungen, die damit einhergehen, abgebaut werden und die Betroffenen keine Angst mehr haben müssen, über ihre Infektion zu sprechen.

Letztlich kann dieses Virus nur bekämpft werden, wenn die Betroffenen keine Angst mehr haben müssen, darüber zu sprechen.

Ein sicherer Platz für Menschen mit HIV und Aids

In der Wohneinrichtung **Haus Emmaus** der Caritas in Leifers finden HIV-positive oder an Aids erkrankte Menschen Unterstützung, die über die rein medizinisch-gesundheitliche Ebene hinausgeht. Die zum Teil von der Krankheit gezeichneten Frauen und Männer erhalten dort ein Dach über dem Kopf und die menschliche Wärme, die sie brauchen, um eine heikle Lebensphase zu bewältigen, die von der Krankheit ge-

prägt ist, auch in ihrer Endphase. **Im** vergangenen Jahr wurden im Haus Emmaus insgesamt 24 Betroffene beherbergt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten ihnen psychologische und pädagogische Unterstützung, die ihnen auch hilft, ihre Freizeit durch Workshops oder Aktivitäten im Freien zu strukturieren, beispielsweise durch die Pflege des Gemüsegartens oder die Mitarbeit bei

anderen Aktivitäten rund um das Haus. **Dabei** gestaltete sich die Betreuung auch im vergangenen Jahr immer aufwändiger, weil die Gäste immer älter und ihre gesundheitlichen Probleme schwieriger wurden. Entsprechend brauchten immer mehr von ihnen Hilfe in allen Alltagsbelangen, auch um die für sie besonders wichtigen Medikamente regelmäßig einzunehmen.

Ein Rastplatz für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen

Menschen mit Suchtproblemen in Bozen eine Anlaufstelle geben, einen Platz zum Aufatmen, einen sicheren Ort, an dem sie ein paar ruhige Stunden verbringen können und Unterstützung bekommen: Zu diesem Zweck wurde das Kontaktkaffee **Bahngleis 7** vor über 20 Jahren ins Leben gerufen. Ein solcher Ort ist der Dienst bis heute geblieben, auch wenn die Hilfestellungen im Laufe der Zeit an die sich verändernden Lebensbedingungen der Besucher angepasst wurden.

Ende 2020 ist das von der Caritas im Auftrag des Betriebs der Sozialdienste Bozen geführte Kontaktkaffee in neue Räumlichkeiten am Bozner Boden umgezogen. Sie wurden am 1. Oktober 2021 feierlich eröffnet.

Der Leitgedanke von Bahngleis 7 ist es, die Gesundheit von Menschen mit Abhängigkeitsproblemen zu schützen, die körperlichen, psychischen und sozialen Schäden, die mit dem Drogenkonsum einhergehen, so gering wie möglich zu halten, den Betroffenen Lebens- und



Foto: Caritas

Ausstiegshilfen anzubieten und damit gleichzeitig einen Beitrag zur öffentlichen Sicherheit und Gesundheit zu leisten. **Dabei** werden die Menschen nicht zwangsläufig therapiert. Sie werden akzeptiert, wie sie sind, können den Tag im Kontaktkaffee verbringen, duschen und ihre Wäsche waschen, den mittäglichen Mensadienst nutzen, gebrauchte Spritzen gegen neue austauschen und an den Beschäftigungsprogrammen des Dienstes

teilnehmen. 2021 wurden insgesamt 114 Personen vom Bahngleis 7 betreut. **Der** Trend der vergangenen Jahre, dass sich sehr junge Konsumenten an den Dienst wenden, hat sich 2021 weiter fortgesetzt und zeigt, dass auch junge Menschen, die zu Drogen greifen, schnell soziale Schwierigkeiten bekommen. Neben den Einstiegsdrogen Nikotin und Alkohol, waren Cannabis, Heroin und Kokain die am häufigsten konsumierten Substanzen.

Zuwendung und Pflege für kranke Menschen

Die Pandemie hat die Caritas **Hauspflege** im vergangenen Jahr wieder vor besondere Herausforderungen gestellt. Es galt, größte Vorsicht walten zu lassen, um Ansteckungen zu vermeiden, obwohl die Tätigkeiten der Hauspflege die nötige Distanz zwischen den Pflegenden und den Betreuten zuhause nicht zulassen.

Auffällig war 2021, dass sowohl manche Betreute als auch ihre Angehörigen unter der Isolation litten und verstärkt Kontakt und Austausch brauchten. Entsprechend sind der individuelle Pflegebedarf und die Anfragen um Pflegehilfe zuhause im vergangenen Jahr leicht angestiegen. Grund dafür war der Aufnahmestopp in zahlreichen Pflegeheimen aufgrund von Vorsichtsmaßnahmen, aber auch wegen Personalmangels. Bis zum November konnte die Hauspflege zahlreiche Familien unterstützen, die sonst in der Pflege auf

sich allein gestellt gewesen wären. Ab November hat sich die Personalsituation auch in der Hauspflege aufgrund neuer Corona-Regelungen oder Quarantänen verschlechtert, weshalb einige Anfragen abgelehnt werden mussten. **Insgesamt** hat die Hauspflege im vergangenen Jahr 917 Menschen aller Altersstufen im Burggrafenamt – genauer in den Sprengeln Meran/Land, Passeier und Naturns – daheim betreut, darunter Senioren, Minderjährige und deren Familien, Erwachsene in sozialen Notlagen, Menschen mit Behinderung und Menschen mit Sucht- bzw. psychischen Problemen. Gut

63 Prozent der Betreuten waren 80 oder mehr Jahre alt. **Um** die zunehmende Einsamkeit und Isolation der Betreuten abzufedern, war 2021 einmal mehr die Unterstützung der vielen Ehrenamtlichen in der Hauspflege wichtig – etwa die Mithilfe von 221 Frauen und Männern, welche allein im vergangenen Jahr fast 30.000 Essen auf Rädern zugestellt und dabei trotz der Kontaktverbote Nähe und Menschlichkeit vermittelt haben. 15 Frauen und Männer waren auch im Projekt „Vergissmeinnicht“ aktiv. Sie haben regelmäßig Demenzzranke zuhause besucht und damit ihre Familien entlastet.

Freiwillige haben die zunehmende Einsamkeit abgefedert.

Dem Lebensende Farbe geben



Am Lebensende ist nicht nur die medizinische Versorgung wichtig; die Menschen brauchen auch einen Sinn in ihrem Leben und die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten einzusetzen. Das ist die Botschaft, welche die Caritas **Hospizbewegung** gemeinsam mit Milena Purin, der Tochter des 2016 verstorbenen Künstlers Gianni Purin, mit der Initiative „Dem Lebensende Farbe geben“ aussenden wollte. Die Künstlerin hat die Werke ihres Vaters dem Caritas-Dienst vermacht, welcher sie im Laufe des vergangenen Jahres über den Verband der Südtiroler Seniorenwohnheime an verschiedene Seniorenwohnheime verteilt hat.

Purin hat sich ein halbes Jahrhundert lang mit dem Thema Raum auseinandergesetzt. Ab 1972 wurden seine Werke auf nationalen und internationalen Ausstellungen gezeigt. Im Seniorenwohnheim hat er es zunächst abgelehnt, sich weiterhin künstlerisch zu betätigen. Doch dank Betreuern und Verantwortlichen der Einrichtung ist es gelungen, ihn dazu zu motivieren, die Malerei wiederaufzunehmen und seine Schaffensfreude wiederzufinden. Einige seiner über 200 Werke, darunter Skulpturen und Bilder, hat Purin in seiner letzten Lebensphase im Seniorenwohnheim Don Bosco in Bozen verwirklicht.

Die Suche nach Sinn bekommt am Lebensende besondere Wichtigkeit.

Zeit für Kranke und Sterbende

Die Suche nach Sinn bekommt am Lebensende eine ganz besondere Wichtigkeit und ist deshalb ein essenzieller Bestandteil in der Begleitung von kranken und sterbenden Menschen. Entsprechend groß war das Interesse der Ehrenamtlichen der Caritas **Hospizbewegung**, die bei einer Tagung zu diesem Thema im Oktober zahlreich erschienen sind. Die 184 Freiwilligen haben auch im vergangenen Jahr kranke, sterbende und trauernde Menschen in ganz Südtirol Begleitung angeboten, auch wenn diese wegen der Sicherheitsbestimmungen nur eingeschränkt möglich war. Im Normalfall besuchen die engagierten Frauen und Männer Betroffene und ihre Angehörige sowohl zuhause, als auch in Einrichtungen wie Krankenhäusern, Alters- und Pflegeheimen. Leider waren Besuche in den Strukturen in der ersten Jahreshälfte nicht gestattet. Dennoch waren die Ehrenamtlichen 2021 insgesamt 5.512 Mal für 13.598 Stunden im Einsatz, wobei alle Sicherheitsmaßnahmen penibel eingehalten wurden, um das Risiko von Ansteckungen zu vermeiden.

Wenn Besuche nicht gestattet waren,

haben Haupt- und Ehrenamtliche mit den Betreuten und ihren Angehörigen auch telefonisch Kontakt gehalten und ihnen so gezeigt, dass sie nicht allein gelassen werden. Im Eisack- und Wipptal organisierten die Hospiz-Freiwilligen gemeinsam mit dem Palliativ-Team und den Sozialassistentinnen des Gesundheitsbezirkes Brixen zudem einen Begleit- und Einkaufsdienst für Covid-Betroffene in Quarantäne bzw. für ältere, kranke und alleinstehende Menschen, die das Haus nicht verlassen durften oder konnten. Der Dienst war das ganze vergangene Jahr aufrecht.

Mit ihren Einsätzen wirken die Freiwilligen dem „sozialen Tod“ entgegen, der Vereinsamung und Isolation der Kranken und ihrer Angehörigen. Sie bringen dabei vor allem Zeit mit. Sie sind da, schenken Zuwendung und lassen sich ganz auf die Wünsche und Bedürfnisse der Begleiteten ein. So entlasten sie auch die Angehörigen, schenken ihnen Trost und helfen ihnen beim Abschiednehmen. Koordiniert und begleitet wurden sie von den Hauptamtlichen im Caritas-Dienst, die auch Supervisionen und Weiterbildungen organisierten.



Foto: Matthias Zomer von Pixels



Foto: Caritas

Das Gemeinschaftsprojekt „Wünschewagen“ hat sich bewährt. Auch in der schwierigen Phase der Pandemie hat das Projekt Menschen zusammengebracht und ihnen letzte Herzenswünsche erfüllt. Dabei ist es gelungen, wegen möglicher Ansteckungsgefahr äußerste Vorsicht walten zu lassen ohne Menschliches außen vor zu lassen.

Deshalb haben das Weiße Kreuz und die

Der Wünschewagen fährt weiter

Caritas Diözese Bozen-Brixen im Oktober 2021 nach der dreijährigen Probephase beschlossen, den Wünschewagen miteinander weiterzuführen. Denn gerade die Synergie zwischen den Sanitätern und Freiwilligen des Weißen Kreuzes und den Haupt- und Ehrenamtlichen der Caritas **Hospizbewegung** macht den Wünschewagen so einmalig. Die einen bringen die Professionalität beim Transport mit, die anderen das nötige Einfühlungsvermögen für die schwere Lebensphase, in der sich die Fahrgäste und deren Angehörige befinden.

Insgesamt hat der Wünschewagen in den vergangenen 3 Jahren 116 Wunschfahrten erfüllt und dabei 36.866 Kilometer zurückgelegt. 2021 wurde das Projekt etwas ausgeweitet, damit in begründeten Fällen auch Fahrten gemacht werden

können, die mehr als einen Tag dauern. So brachte der Wünschewagen im vergangenen Jahr schwerkranke Menschen u.a. auch nach Palermo, in die Toskana und sogar nach Rumänien (3.230 Kilometer Fahrtstrecke).

Rund 40 engagierte Frauen und Männer – sei es vom Weißen Kreuz als auch von der Caritas Hospizbewegung – haben ihre Zeit und ihr Herz in die Erfüllung dieser besonderen „Ausflüge“ mit dem Wünschewagen gesteckt. Vorher wurden sie für diese Aufgabe ausgebildet und sind das Herzstück des ganzen Projektes.

Auch ein Maskottchen fährt seit Oktober 2021 mit dem „Wünschewagen“ mit – ein Löwe-Plüschtier, der für Mut, Stärke und Willenskraft steht, die alle Fahrgäste und ihre Angehörigen mitbringen.



Für eine solidarische Gemeinschaft



Foto: Michael Jarmolik on Pixabay

Foto: Carolina Grabowska on Pexels

Das tägliche Leben, die Rahmenbedingungen und der Umgang miteinander haben sich durch die anhaltende Pandemie extrem verändert, Ungleichheiten und Konflikte haben sich verschärft. Je länger die Krise andauerte, desto mehr wurde die Solidarität insgesamt auf die Probe gestellt. Und dennoch hat sich bei der Caritas gezeigt, dass immer noch sehr viele Menschen bereit waren, für andere da zu sein und zu helfen.

Von einer unterstützenden zu einer nachhaltigen Gemeinschaft

Eine Gemeinschaft von verantwortungsbewussten Bürgern, denen der Umweltgedanke wichtig ist, gerade in einer Zeit, in der so viel Veränderung stattfindet: Das war die Vision der „Willkommenswoche“, die 2021 vom 25. September bis zum 3. Oktober mit Beiträgen von verschiedenen Akteuren aus der gesamten Region Trentino-Südtirol stattgefunden hat.

Auch die Caritas hat sich daran mit einer Reihe von frei zugänglichen Initiativen, Veranstaltungen und Präsentationen in Bozen beteiligt, um der Kultur der Verschwendung – von Ressourcen und Menschen – entgegenzuwirken.

So waren Familien am 26. September zur Vorstellung des Zeichentrickfilms „Yaron Daggi, la bambina della savana“ eingeladen, der in der Pfarrei Mutter Teresa von Kalkutta in Bozen gezeigt wurde. Am 1. Oktober folgte die feierliche Eröffnung der neuen Räumlichkeiten des **Bahngleis 7**, einer Anlaufstelle für Menschen mit Abhängigkeitsproblemen.

Am 2. Oktober lud das **Haus Freinademetz** unter dem Motto „Incontriamoci!“

zu einem Tag der Begegnung im Zeichen der Nachhaltigkeit ein, bei welchem neben einem interethnischen Mittagessen, einem Kleidertauschmarkt (in Zusammenarbeit mit **youngCaritas**) und einem Markt mit nachhaltigen Produkten auch eine Buchvorstellung stattfand und verschiedene Filme zum Klimawandel gezeigt wurden.

Das Friedenszentrum hat im Rahmen der Willkommenswoche zwei Theater Vorstellungen im Stadttheater von Gries organisiert: Am 2. Oktober wurde das von Massimo Navone inszenierte Stück „Orizzonti in valigia, storie di bambini migranti“ gezeigt, welches die Geschichten mehrerer junger Menschen auf der Suche nach einem neuen Leben und einer besseren Zukunft erzählt. Am 3. Oktober folgte die Aufführung des Stücks „No! Josef e altri coraggiosi che dissero no a Hitler e a Mussolini“, mit Geschichten über den Widerstand während des Zweiten Weltkriegs. Unter anderem wurde an den seligen Josef Mayr-Nusser erinnert, der noch heute ein Beispiel für soziale Verantwortung und Menschlichkeit ist.



Foto: Cyrus Gomez

Ziel war es, der Kultur der Verschwendung – von Ressourcen und von Menschen – entgegenzuwirken.

Aktion unVERZICHTbar

Aus der „Aktion Verzicht“ wurde 2021 eine „Aktion unVERZICHTbar“. Im Zeitraum zwischen Aschermittwoch, 17. Februar, und Karsamstag, 3. April, war

die Bevölkerung dabei wieder zum Mitmachen aufgerufen und zwar dieses Mal auf bestimmte Werte, Haltungen und Ideale trotz Corona nicht zu verzichten.

Die für jeden Menschen unverzichtbaren Werte wie Vertrauen, Beziehungen, Bewegung usw. waren als Worträtsel auf Plakaten zu finden und wurden als animierte Bilder auf Facebook und Instagram gepostet.

An der Aktion Verzicht, die 2004 vom Forum Prävention gemeinsam mit der Caritas, dem Katholischen Familienverband, dem deutschen und ladinischen Bildungsressort und der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste gegründet wurde, haben sich von Jahr zu Jahr mehr Institutionen, Einrichtungen und Vereine angeschlossen. Inzwischen sind es insgesamt 66, die sich zum Teil mit eigenen Aktionen einbringen.



Foto: Caritas



„Gemeinsam ist man nicht allein“

Anlässlich seines 30-jährigen Bestehens hat der Dienst **Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit** eine Broschüre mit dem Titel „Gemeinsam ist man nicht allein“ gestaltet. Darin erzählen Freiwillige Geschichten von Menschen, denen sie im Rahmen ihrer oft langjährigen Tätigkeit begegnet sind, die sie begleitet und betreut haben. Das Thema „Einsamkeit“ war dabei vordergründig, denn das ist es, worunter gerade ältere Menschen und Menschen am Rand der Gesellschaft am meisten leiden.

Die Geschichten sind ein kleines Zeichen des Dankes und der Wertschätzung, ein Zeichen der Hingabe vieler Freiwilliger, die in den vergangenen 30 Jahren im Dienst an der Gemeinschaft gezeigt haben, dass es auf jede Einzelne und jeden Einzelnen ankommt, im Kleinen sowie im Großen.

Die Broschüre ist in den Büros der Dienststelle Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit in Bozen, Meran, Brixen und Bruneck kostenlos erhältlich.

Die Geschichten zeigen, dass es auf jeden Einzelnen ankommt, im Kleinen wie im Großen.

Auftrag Nächstenliebe

Die Freiwilligen der **Pfarrcaritas** in den Südtiroler Pfarreien waren auch im Jahr 2021 im Einsatz für die Menschen, die Hilfe, Beistand und Zuspruch brauchten. Sie organisierten, teils gemeinsam mit anderen Netzwerkpartnern vor Ort, die gerade im Pandemie-Jahr wichtigen Hilfsdienste für Notleidende und förderten damit gleichzeitig Nachbarschaftshilfe und Nächstenliebe. Sie verteilten Lebensmittel und Kleider an Bedürftige, besuchten einsame und kranke Menschen und organisierten Projekte und Hilfestellungen für und mit Flüchtlingen und Jugendlichen. **Unterstützt** wurden sie dabei vom Dienst **Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit**, der Austauschtreffen und Weiterbildungen auf Seelsorgeeinheits- und Dekanatebene organisierte, neue Impulse vermittelte, den Erfahrungsaustausch anregte und bei der Planung der Jahresaktivitäten half. Wegen der Corona-bedingten Einschränkungen haben im Jahr 2021 die meisten Treffen zwischen Mai und September stattgefunden, einige weitere auch online.

Der Höhepunkt war die Südtiroler Pfarrcaritas-Tagung im September 2021 in der Cusanus Akademie in Brixen, bei welchem auch das 30-jährige Jubiläum des Caritas-Dienstes gefeiert wurde. Caritas-Verantwortliche und Seelsorgeamtsleiter Reinhard Demetz gingen in

ihren Referaten auf den Stellenwert der Nächstenliebe in der Seelsorge ein. Ein berührender Moment war die Ehrung der langjährigen Mitarbeitenden der Pfarrcaritas. Mit einer Blume und einer Urkunde wurde ihnen für ihren unermüdlichen Einsatz gedankt.



Im Einsatz für die Schwächeren

Beziehungsarbeit zu den Menschen und Freiwilligen sowie die Sorge um und der Aufbau einer solidarischen Gemeinschaft – das ist der Grundauftrag, dem die Caritas-Dienststelle **Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit** seit nunmehr 30 Jahren nachkommt: durch Vermittlung, Aktionen, Weiterbildungs- und Austauschangebote.

Wie wichtig dieser Einsatz ist, hat sich auch im Pandemiejahr 2021 gezeigt. Der Caritas-Dienst mit der angeschlossenen Freiwilligenbörse war Anlaufstelle für über 520 Menschen, die helfen wollten und Unterstützung angeboten haben. Um ihnen geeignete Aufgabenfelder zu vermitteln, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter allein im vergangenen Jahr in den Caritas-Büros in Bozen, Meran, Brixen und Bruneck 150 Beratungsgespräche geführt, weitere 371 Gespräche liefen über

die youngCaritas. Zusätzlich haben sie zahlreiche soziale Einrichtungen beraten, die Ehrenamtliche suchen, und haben Weiterbildungsangebote und Austauschtreffen organisiert, die teilweise auch online stattgefunden haben.

Trotz der Corona-bedingten Einschränkungen, welche die Vermittlungstätigkeit erschwert haben, konnten so im vergangenen Jahr passende Aufgabenfelder für insgesamt 310 Ehrenamtliche gefunden werden. Zwei Drittel der Vermittelten waren weiblich, fast 50 Prozent waren junge Erwachsene unter 35 Jahren. Sie besuchen alte, kranke, alleinstehende Menschen

und solche mit Behinderung zu Hause, in Altenheimen und in Krankenhäusern, betreuen Kinder und unterstützen Familien, die aufgrund von Schicksalsschlägen und Krankheiten Hilfe benötigen, sind Einwanderern und Flüchtlingen bei der Integration behilflich und sind für obdachlose und mittellose Menschen da. Während des ganzen Jahres 2021 waren insgesamt 815 Personen in verschiedenen Caritas-Diensten oder für spezifische Aktionen tätig. **27** Personen haben sich 2021 auch beim Dienst gemeldet, die ihre gerichtlich verfügbaren Sozialstunden bei der Caritas ableisten wollten.

Die Freiwilligenbörse war Anlaufstelle für Menschen, die helfen wollten und Unterstützung angeboten haben.

Ich, du, wir. Gemeinsam Gutes tun!

Nach einem Jahr Corona-bedingter Pause konnte die Freiwilligenmesse 2021 vom 5. bis zum 7. November wieder unter strengen Sicherheitsauflagen als Teil der Biolife Bozen stattfinden. Trotz der Corona-bedingten Unsicherheiten haben sich zahlreiche soziale Organisationen angemeldet, die Freiwillige einbinden wollen. So haben rund 39 Aussteller 3 Tage lang einem sehr interessierten Publikum diverse Möglichkeiten nahegebracht, sich ehrenamtlich für andere einzusetzen.

Die Planung dazu hat bereits Anfang des Jahres begonnen. Dabei wurden die Treffen der Organisationsgruppe bestehend aus Vertretern des Amtes für Senioren und Sozialsprengel, der Dienststelle Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit, dem Dachverband für Soziales und Gesundheit - Dienststelle für Freiwilligenarbeit, dem Weißen Kreuz und der Gemeinde Bozen, wie auch jene mit den Ausstellern größtenteils online abgehalten.



Tatkräftige Hilfe für Bergbauern

270 Bergbauernfamilien haben im vergangenen Jahr dank der Vermittlung des Vereins Freiwillige Arbeitseinsätze tatkräftige Unterstützung von Freiwilligen bekommen. Trotz eines Corona-bedingten leichten Rückgangs der Anfragen von Seiten der Familien wie auch der interessierten Helferinnen und Helfer, zeigten sich die Verantwortlichen des Vereins bei der Erntedankfeier am 2. Oktober in Sarnthein sehr zufrieden: Über 1.950 Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern – der Großteil aus Deutschland – haben

Interesse an einem Einsatz gezeigt; knapp 1.200 haben den Dienst angetreten und über 17.000 Einsatztage geleistet. Der Verein vermittelt seit über 25 Jahren Freiwillige an Südtiroler Bergbauern, die in eine Notlage geraten sind und dringend Hilfe benötigen, um den Hof weiter bewirtschaften zu können. Er wurde vom Südtiroler Bauernbund gemeinsam mit der Caritas Diözese Bozen-Brixen, der Südtiroler Lebenshilfe und dem Südtiroler Jugendring gegründet, um Familien in einer schweren Zeit Beistand zu vermitteln.



1.950 Helferinnen und Helfer konnten vermittelt werden, um Familien in einer schweren Zeit beizustehen.

Solidarische Geschenke zum Valentinstag

Nach einem weltweit schwierigen Jahr war die jährliche Valentins-Aktion der Südtiroler Gärtnervereinigung und der Caritas 2021 aktueller denn je: In der Woche vor dem Valentinstag spendeten die teilnehmenden Gärtnereibetriebe für jedes verkaufte Blumengeschenk aus Eigenproduktion einen Obstbaum für eine Familie in Äthiopien, wo die Menschen sehr unter den pandemiebedingten Einschränkungen gelitten haben. Viele haben ihr ohnehin spärliches Einkommen in dieser Zeit gänzlich verloren.

Ein Obstbaum ist für diese Familien ein Zeichen der Hoffnung: Die Früchte liefern gerade den Kindern lebenswichtige Vitamine, die Bäume selbst spenden Schatten, damit das Gemüse besser wachsen kann. Die Valentinsaktion findet bereits seit 2013 im Rahmen des Caritas-Spendenprojektes „Schenken mit Sinn“ statt. Insgesamt 8.300 Obstbäumchen konnten dadurch in den vergangenen 8 Jahren an Familien in Äthiopien verteilt werden. Im Online-Shop der Caritas stehen noch 15

weitere sinnvolle Geschenkideen zur Auswahl, die mittels einer Geschenkkunde an Freunde, Angehörige oder Geschäftspartner verschenkt werden können. Jedes von ihnen lindert die Not von Menschen in Not im In- und Ausland. So hilft das Familienpaket Bedürftigen in Südtirol, den Alltag zu bestreiten. Eine Mahlzeit und eine Nacht im warmen Bett bewahren obdachlose Menschen vor der Winterkälte. Warme Mahlzeiten und eigene Sprachkurse helfen Flüchtlingen, in Südtirol Fuß zu fassen und langfristig auf eigenen Beinen zu stehen. In Afrika bewahren Ziegen, Ochsen, Esel, Bienen, Schulpakete, Saatgut, Obstbäumchen und Brunnen ganze Familien vor dem Hunger und sichern ihnen längerfristig eine Existenzgrundlage. In Bolivien ebnet ein Paar Schuhe einem Kind den Weg in die Schule und damit in eine bessere Zukunft. In Serbien hilft Brennholz armen alten Leuten, den eisigen Winter zu überstehen. Auf diese Weise wurden im vergangenen Jahr 1.781 sinnvolle Geschenke gemacht und damit Zeichen für Solidarität und Zusammenhalt gesetzt.



Eine Anlaufstelle für ein friedliches Miteinander

Trotz der pandemiebedingten Einschränkungen hat das von der Caritas im Auftrag der Gemeinde Bozen geführte Friedenszentrum 2021 ein buntes Programm mit unterschiedlichen Veranstaltungen zu sozialen Themen unter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen angeboten. 2021 hat das Zentrum seine Aktivitäten in Themenzyklen, wie beispielsweise die Rolle der Frau, Cyber-Mobbing, Migration und ihre Herausforderungen früher und heute, Nachhaltigkeit, politische Widerstandsbewegungen, Minderheiten oder soziale Gerechtigkeit eingeteilt. Dazu wurden diverse Veranstaltungen wie Tagungen, Ausstellungen, Workshops, Theateraufführungen, Konzerte, Buchvorstellungen und Weiterbildungskurse organisiert, aber auch spezielle Angebote für Schulklassen und Jugendgruppen entwickelt. Das bunte Angebot 2021 hat ein breiteres Publikum angelockt. Besonders junge Menschen haben mehr als sonst an den

verschiedenen Veranstaltungen teilgenommen. Das Konzept, eine Anlaufstelle für alle Interessierten zu sein, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen wollen, hat sich gerade im vergangenen Jahr bewährt. Immer mehr Organisationen haben sich mit ihren Ideen und Vorschlägen an das Friedenszentrum gewandt und diese dann gemeinsam umgesetzt. Zwar mussten einige Veranstaltungen während des Lockdowns im Frühjahr auf den Herbst verschoben werden, doch dafür ist es gelungen, auch kurzfristig neue Projekte online anzubieten, die auf reges Interesse gestoßen sind. Im vergangenen Jahr hat das Friedenszentrum über 60 verschiedene Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit diversen Vereinen, Organisationen, privaten und öffentlichen Institutionen organisiert. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchwegs positiv.

Immer mehr Organisationen haben sich mit Ideen und Vorschlägen an das Friedenszentrum gewandt.

Ein geselliger Urlaub für Senioren

Nach den entbehrungsreichen Monaten bedingt durch die Pandemie freuten sich viele Senioren darauf, im Früh- und Spätsommer endlich wieder Gemeinschaft in Caorle zu erleben und neue Kontakte zu knüpfen. In der Villa Oasis

samt dem Privatstrand, dem Schwimmbad und den weitläufigen Außenbereichen war viel Platz, um trotz der Sicherheitsauflagen Geselligkeit zu erleben. Das Urlaubsprogramm war entsprechend organisiert, sodass auch Unterhaltung

und Begegnungsmöglichkeiten nicht zu kurz kamen. Eine Krankenschwester, ein Priester und eine erfahrene Turnusleiterin umsorgten die insgesamt 171 Gäste, welche die gemeinsame Zeit sehr genossen haben. Um möglichst vielen interessierten Seniorinnen und Senioren einen Aufenthalt am Meer zu ermöglichen, hat der Caritas-Dienst Ferien und Erholung die Preise für das Ferienangebot bewusst so niedrig wie möglich gehalten. Auch der so genannte Ferienbonus der italienischen Regierung konnte in Caorle verwendet werden. Wer sich einen Aufenthalt dennoch nicht leisten konnte, hatte die Möglichkeit, bei der Caritas zusätzlich um individuelle Ermäßigung anzusuchen.



Viel Unterstützung, um Not zu lindern

Die Stiftung Südtiroler Sparkasse hat auch 2021 laut ihrem Auftrag mit dazu beigetragen, dass es den Menschen, die in Südtirol leben, gut geht. Dazu hat sie wie bereits in den vergangenen Jahren die Caritas und ihr Bemühen um jene unterstützt, mit denen es das Leben nicht immer gut meint. 2021 hat die Stiftung dafür insgesamt 104.000 Euro für verschiedene Caritas-Dienste zur Verfügung gestellt.

Ein großer Teil davon ging an die Caritas **Schuldnerberatung**, die Menschen in finanziellen Notsituationen Beistand und Hilfe anbietet. Durch die Pandemie haben

sich die Anfragen um finanzielle Unterstützung deutlich erhöht. Umso mehr wird der Beitrag der Stiftung gebraucht, um den Betroffenen zu helfen, diese schwierige Zeit zu überbrücken.

Weiters hat die Stiftung die **Hospizbewegung** und die **Telefonseelsorge** unterstützt, um die Begleitung und

Weiterbildung der Freiwilligen zu fördern, welche den Kranken, Sterbenden und Trauernden im ganzen Land beistehen bzw. Menschen in Krisensituationen telefonisch und online zur Seite stehen. In beiden Diensten fangen Freiwillige die Sorgen und Anliegen vieler Menschen ab, die damit allein nicht fertig werden.

Die Stiftung Südtiroler Sparkasse hat den Einsatz für die Menschen im Land großzügig unterstützt.



310
neue Freiwillige
im Einsatz



1.781
sinnvolle Geschenke



Über **60**
Veranstaltungen
für ein friedliches
Miteinander



5 Initiativen für
mehr Nachhaltigkeit

Mit jungen Menschen Zukunft bauen



Die Schulschließungen, Ausgangssperren und Abstandregeln im Zuge der Corona-Krise haben jungen Menschen hart zugesetzt. Einsamkeit und Ängste sind gerade in der jungen Bevölkerung deutlich angestiegen. Dennoch bauen viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene trotz und vielleicht gerade wegen der Krise mit viel Einsatz weiter an einer solidarischen und gerechten Zukunft. Die Caritas unterstützt sie dabei.

Mit jungen Menschen
Zukunft bauen



Jugend im Einsatz für Gerechtigkeit und Solidarität

Viele junge Menschen suchen Alternativen zum allgemeinen Wirtschaftsdenken, zum täglichen Konsumverhalten sowie zum Umgang mit Schwächeren und sind bereit, sich aktiv einzubringen, Verantwortung zu übernehmen für sich und für die Gesellschaft. Deutlich wurde das unter anderem in der **youngCaritas**. Fast 2.400 Jugendliche und junge Erwachsene haben sich im vergangenen Jahr an den verschiedenen Aktionen, Projekten und Workshops beteiligt. Viele haben sich auch für Zivildienst- und Praktikumsplätze beworben.

Unter den von youngCaritas angebotenen Workshops fanden jene zu konsumkritischen Themen und nachhaltiger Lebensweise besonderes Interesse. Auch der Workshop „Flucht und Migration“ sowie die 2021 überarbeitete Fluchtbroschüre wurden oft angefragt. Trotz der Pandemie-bedingten Einschränkungen im Frühjahr konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von youngCaritas 2021 fast 40 Workshops für Schulklassen und Jugendgruppen abhalten. Die Thementage „Kopfstand“, welche youngCaritas gemeinsam mit der oew nor-

malerweise im Frühjahr anbietet, mussten leider abgesagt werden. **Den** Worten und dem Gelernten haben viele jungen Leute auch Taten folgen lassen und sich rege an den verschiedenen Aktionen und Sensibilisierungsprojekten der youngCaritas für mehr Nachhaltigkeit und Zusammenhalt beteiligt. **Auch** die Nachfrage nach freiwilligen Einsätzen in den Caritas-Diensten war im vergangenen Jahr wieder hoch. Dort arbeiten die jungen Menschen Hand in Hand mit den Hauptamtlichen und sammeln erste Erfahrungen in der sozialen Arbeit. 60 junge Freiwillige waren 2021 z.B. als Praktikantinnen und Praktikanten, in freiwilligen Ferieneinsätzen, als Landeszivildienstleistende oder europäische Freiwillige tätig. **Nach** den Lockerungen der Sicherheitsbestimmungen wurde 2021 auch der Aus-

tausch mit anderen youngCaritas-Stellen in Italien und im europäischen Ausland wieder intensiviert. In Italien ist die youngCaritas der Caritas Diözese Bozen-Brixen Mitglied der im vergangenen Jahr gegründeten youngCaritas-Koordinierungsgruppe. Ein erstes youngCaritas-Forum in Rom hat im Dezember stattgefunden. Auch die Treffen mit den youngCaritas-Stellen in Österreich wurden fortgesetzt. Diese Vernetzung ist besonders nützlich, weil sie den Austausch von Erfahrungen und Ideen ermöglicht. **Wichtig** in diesem Zusammenhang war auch weiterhin das Förderprogramm „Erasmus+“, in dessen Rahmen youngCaritas-Stellen aus ganz Europa zusammenarbeiten und gemeinsam an sozialen Themen und Aktionen arbeiten. 2021 lag der Schwerpunkt auf dem Motto „Eine Vision für Europa. Wie können wir in Zukunft zusammenleben?“.

Die Nachfrage nach freiwilligen
Einsätzen war hoch.

Anderen Menschen Zeit schenken

Ein Lächeln schenken oder einen Augenblick der Zerstreuung – eben Zeit schenken: Trotz der Corona-bedingten Einschränkungen konnte das Projekt „Zeit schenken“ 2021 wieder in eingeschränktem Ausmaß durchgeführt werden. 12 Jugendliche aus einer Oberschule in Meran haben sich gemeldet, um regelmäßig ein paar Stunden

ihrer Freizeit zur Verfügung zu stellen. Sie haben ältere Menschen und Flüchtlinge begleitet und sich in verschiedenen Initiativen und Tätigkeiten eingebracht. **Weil** die Corona-Situation im Dezember nicht alle Einsätze zuließ, haben nur 3 Schülerinnen ihren freiwilligen Einsatz weiterführen können.



Mit jungen Menschen
Zukunft bauen

„Handle jetzt oder schwimm später!“

Das Motto der Konferenz „Youth climate night“ im September 2021 war für viele Freiwillige der **youngCaritas** das ganze Jahr über Programm. Sie haben sich in verschiedenen Aktionen und Kampagnen für Nachhaltigkeit und Klimaschutz eingesetzt. **Bei** der Konferenz selbst, welche youngCaritas, Südtirols Netzwerk für Nachhaltigkeit und Fridays For Future organisiert haben, machten junge Klima-Botschafterinnen aus Vorarlberg, wie auch renommierte Klimaforscher deutlich, wie sehr jede und jeder vom Klimawandel betroffen ist. Gleichzeitig zeigten sie verschiedene Möglichkeiten auf, selbst etwas gegen das Phänomen zu unternehmen. **Auch** bei der Aktion „Überdrüber“ war youngCaritas mit an Bord. Gemeinsam mit 20 weiteren Organisationen starteten Mitarbeitende und Freiwillige Flashmobs und Sensibilisierungsaktionen, um auf den Erdüberlastungstag und den Überkonsum aufmerksam zu machen. **Tatkräftig** mit angepackt haben die youngCaritas-Freiwilligen bei der Müllsam-

melaktionen in Bozen und in anderen Ortschaften. Gemeinsam mit den Gästen in den von der Caritas geführten Flüchtlingshäusern haben sie sich in Gruppen auf den Weg gemacht, um die Straßen und Plätze ihres Heimatortes vom Müll zu befreien. **Viel** Zuspruch gab es auch für die Kleider-tauschmärkte, welche youngCaritas vor mehr als 2 Jahren ins Leben gerufen hat. Dabei bringen die Teilnehmenden Stücke aus dem eigenen Kleiderkasten mit, die

sie nicht mehr tragen, und bieten sie zum Tausch gegen neue Schätze an. Die Begeisterung war bei allen drei Märkten groß – nicht nur, weil mit dem Kleidertausch wertvolle natürliche Ressourcen geschont werden, sondern auch, weil sie für die jungen Leute nach den Monaten der Beschränkungen ein willkommener Anlass waren, sich zu treffen, ins Gespräch zu kommen und neue Bekanntschaften zu machen.



youngCaritas for Values



Eine Gesellschaft, in welcher jede und jeder seinen Platz findet, die niemanden zurücklässt, in der Werte und Wertschätzung zählen: Dafür haben sich junge Menschen gemeinsam mit **youngCaritas** auch 2021 eingesetzt. **Am** Aschermittwoch war der Auftakt für die Sensibilisierungsaktion „youngCaritas for values“, mit der sich der Caritas-Dienst an der Aktion „unVERZICHTbar“ beteiligt hat. 20 Bild- und Textbotschaften und eine grünelbe Mütze lieferten während der Fastenzeit Denkanstöße und luden ein, darüber nachzudenken, was gerade in Zeiten der Pandemie für jede und jeden unverzichtbar ist und welche Werte uns als Gemeinschaft wachsen lassen. Die Botschaften wurden auf Facebook, Instagram und Twitter gepostet, aber auch via E-Mail verschickt. **Ein** Zeichen des Zusammenhalts war auch die symbolische Rettungskette von Hamburg bis ans Mittelmeer, an der sich Mitarbeitende und Freiwillige der

youngCaritas beteiligt haben. Sie fand unter dem Motto „#HandinHand“ am 18. September 2021 zeitgleich in Deutschland, Österreich und Italien statt. **Die** sogenannten „Music Heroes“ waren 2021 ebenfalls für die youngCaritas im Einsatz und haben laufend vor Seniorenheimen und Pflegeeinrichtungen musiziert, um gerade vereinsamten älteren Menschen eine Freude zu machen und ihnen zu zeigen, dass sie nicht vergessen werden. **Auch** die Einkaufsdienste unter dem Motto „Deinen Einkauf erledige ich“ gingen 2021 weiter – nicht nur um den Menschen gerade während der Lockdowns und der Ausgangssperren den Alltag zu erleichtern, sondern auch, um ein Stück Wärme und Nähe zu vermitteln. **Weiters** haben die jungen Helferinnen und Helfer auch verschiedene Sensibilisierungsaktionen gegen Gewalt an Frauen und für soziale Verantwortung und Solidarität gestartet.

#CaritasTalks

Lernen, vertiefen und diskutieren: Darum geht es bei den Gesprächsrunden im **CaritasCafé**, den so genannten „#CaritasTalks“, die seit dem vergangenen Jahr regelmäßig angeboten werden. Dabei spricht ein besonderer Gast zu einem ganz bestimmten Thema und diskutiert mit den vorwiegend jungen Teilnehmenden in einem lockeren Gespräch. Dabei war die Themenpalette 2021 weit gesteckt und reichte von Obdachlosigkeit, über die Entwicklungen in Afghanistan, Fluchtrouten über den Balkan bis hin zu sozialer Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.



Ein besonderer Gast diskutiert zu einem bestimmten Thema mit den vorwiegend jungen Teilnehmenden.

Gemeinschaftlich, solidarisch und nachhaltig



Nach dem Lockdown im Frühjahr konnte das von youngCaritas geführte **CaritasCafé** wieder erste Gäste begrüßen und seine Aktivitäten in reduzierter Form aufnehmen. Als ein Ort, an dem Gemeinschaft, Austausch und Solidarität im Vordergrund stehen, wurden die Besucherinnen und Besucher willkommen geheißen, egal ob sie etwas konsumierten oder nicht. Auch die Möglichkeit für junge Menschen, dort erste Berufserfahrungen zu sammeln, konnte 2021 wieder angeboten werden, allerdings musste die Anzahl der Freiwilligen auf 3 reduziert werden.

Nichtsdestotrotz hat das Team im Café mehrere Aktionen gestartet, Ausstellungen organisiert und bestehende Tätigkeiten weiter ausgebaut. So wurde das Büchertauschregal im Herbst 2021 erweitert. Seither können dort nicht nur Bücher auf Reisen geschickt oder mit nach Hause genommen werden,

sondern auch DVD's. Auch die Initiative „Caffè sospeso“ wurde weitergeführt, um Bedürftige zu unterstützen. Interessierte konnten weiterhin einen Kaffee oder eine Mahlzeit im Voraus bezahlen, welche dann an Bedürftige weitergegeben wurde.

Das Projekt Fairteiler hat das CaritasCafé am Welternährungstag im Oktober in Zusammenarbeit mit der Verbraucherschutzzentrale wieder aufgegriffen: Seither steht der Fairteiler im CaritasCafé, um Lebensmittelverschwendung vorzubeugen. Haltbare Lebensmittel können dort abgegeben oder mitgenommen werden.

Um Ressourcenschonung ging es auch in verschiedenen Workshops, die im Café unter dem Motto „#CreaTuCaritas“ angeboten wurden. Interessierte lernten, Kleider und Gebrauchsgegenstände wiederzuverwerten, aber auch Waschmittel und Ähnliches selbst herzustellen.

Junge Menschen konnten 2021 wieder Berufserfahrungen sammeln.

Gemeinsame Sommertage in der Natur

Sie haben Baumhütten und Höhlen gebaut, auf Seilen jongliert, gespielt, gelacht, gebastelt, sich gegenseitig sportlich herausgefordert und dabei spielerisch die 2. Landessprache geübt: 183 Kinder mit und ohne Beeinträchtigung haben bei „Sommer aktiv“ spannende und aufregende Ferientage größtenteils am Waldplatz beim Bunker auf der Töll in der Nähe von Meran unter freiem Himmel verbracht.

Gut ausgebildete Betreuerinnen und Betreuer haben ein Programm ausgearbeitet, das sowohl für unterschiedliche Altersklassen geeignet war, als auch für gemeinsame Aktivitäten von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung sowie mit und ohne Migrationshintergrund.

Deshalb wurden verschiedene Gruppen gebildet – eine mit Kindern unter 6 Jahren, eine für Kinder von 6 bis 13 Jahren



und eine Gruppe für Jugendliche und junge Erwachsene mit Beeinträchtigung.

Die Caritas bietet diese Sommerbetreuung an, um die Inklusion sei es von Kindern mit Beeinträchtigung wie auch von Kindern aus Migrantenfamilien, wie auch die Kenntnisse der beiden Landessprachen zu fördern und ihnen Lernerfahrungen

gen und neue Kontakte zu ermöglichen. Es geht dabei aber auch um die Entlastung der Familien, die gerade in Zeiten der Pandemie-bedingten Isolation besonders wichtig war. Die Nachfrage war so groß, dass leider nicht alle Kinder angenommen werden konnten, weil nicht genügend Plätze vorhanden waren.

Die Gäste konnten sich nach Lust und Laune austoben oder einfach nur die Seele baumeln lassen.

Das Schönste war das Gemeinschaftsgefühl



Es war ein intensiver Sommer voller schöner Momente, aber auch mit neuen Herausforderungen: In den von **youngCaritas** und dem Dienst **Ferien und Erholung** geführten Ferienanlagen der Caritas in Caorle und in der **Ferienanlage „12 Stelle“** in Cesenatico haben 2021 über 5.000 Gäste trotz der geltenden Corona-Sicherheitsbestimmungen einen erholsamen Urlaub verbracht und konnten Sonne, Strand und Gemeinschaft genießen. Sowohl das Feriendorf „Josef Ferrari“, die Villa Oasis und die Bungalows in Caorle, als auch das 12Stelle-Village in Cesenatico verfügen über einen Privatstrand, weitläufige Grünanlagen und großzügige Gemeinschaftsräume, die ein buntes Ferienprogramm trotz Sicherheitsregeln zulassen. So sind Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren auf ihre Kosten gekommen. Sie konnten

sich nach Lust und Laune austoben oder einfach nur die Seele baumeln lassen. Das Schönste aber war für die meisten das Gemeinschaftsgefühl, das sie nach den schwierigen Monaten des Lockdowns besonders genossen haben. **Für** Aufregung hat das Infektionsgeschehen im Feriendorf „J. Ferrari“ in Caorle gesorgt. Im August ist es dort trotz Sicherheitsmaßnahmen, Abstandsregeln, Maskenpflicht und Tests zu Corona-Infektionen gekommen, sodass der Turnus abgebrochen werden musste. Glücklicherweise konnte die Situation dank der Unterstützung der Gesundheitsdienste und mit viel Einsatz von Haupt- und Ehrenamtlichen schnell unter Kontrolle gebracht werden. Kinder und Jugendliche, die im Folgeturnus eingeschrieben waren, konnten diesen im 12Stelle-Village in Cesenatico verbringen.



Foto: Alessio Tognoli von Unsplash

Besondere junge Menschen üben für ein eigenständiges Leben

Nicht nur Kinder und Jugendliche im autistischen Spektrum brauchen Förderung und Unterstützung, sondern auch ihre Familien. Das hat das Corona-Jahr 2021 besonders deutlich gezeigt. Die Nachfrage nach den gezielten Förderangeboten des von der Caritas im Auftrag der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt geführten Dienstes **Mosaik** ist gerade während der Schließungen von Schulen und anderen Begleitangeboten an den Nachmittagen stark angestiegen.

In der Tagesstätte, einer Wohnung in der Meraner Piavestraße, wurden 2021 insgesamt 26 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von 4 bis 17 Jahren in Kleingruppen mit speziellen Trainings gezielt gefördert, damit sie ein bestimmtes Maß an Eigenständigkeit, Selbstbestimmung und Lebensqualität erreichen und sich in ihrer Umgebung und im Umgang mit anderen besser zurechtfinden. Die Nachmittagsbetreuung konnte während des Lockdowns im Frühjahr durchgängig aufrechterhalten werden, die Wochen-

end-Begleitung mit Übernachtung konnte jedoch nur 14 Mal stattfinden.

Dabei waren alle Aktivitäten geprägt von den pandemiebedingten Auflagen, Hygienebestimmungen, Abstandsregeln und Sicherheitsvorkehrungen, mit welchen Menschen mit Autismus besonders schwer zurecht kommen. Auch die Aktivitäten im Dienst mussten an die neuen Auflagen angepasst werden, wodurch einiges, wie beispielsweise das Mobilitätstraining in öffentlichen Verkehrsmitteln, das gemeinsame Kochen oder der Besuch von Schwimmbädern und Freizeitanlagen nicht mehr möglich war. Auch die Übungen, um Gestik und Mimik anderer zu interpretieren, wurden durch die Maskenpflicht deutlich erschwert.

Dank der Flexibilität und Kreativität des

Betreuerteams ist es aber gelungen, alternative Angebote zu schaffen und so die Qualität der Betreuung und Förderung beizubehalten.

Auch der Austausch mit den Familien ging weiter, auch wenn dieser größtenteils über Video-Konferenzen stattfinden musste. Eltern und Geschwister, die gerade in der Pandemie vielfach isoliert und allein waren, konnten sich Rat einholen, um mit geeigneten Methoden den Familienalltag besser zu organisieren und dadurch alle Mitglieder zu entlasten.

Die Tendenz, dass Familien aus anderen Landesteilen um Betreuung durch Mosaik ansuchen, hat sich im vergangenen Jahr fortgesetzt. 4 Kinder und Jugendliche sind schließlich angenommen worden. Einige weitere stehen auf der Warteliste.

Durch alternative Angebote ist es gelungen, die Qualität der Betreuung und Förderung beizubehalten.

Spielerisch Sprache lernen

Corona hat den Einsatz der freiwilligen Lesementorinnen und Lesementoren zwar auch im Jahr 2021 erschwert, doch dank der Koordination des Dienstes **Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit** ist es dennoch gelungen, die Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund teilweise aufrecht zu erhalten. Wenn es möglich war, haben sich die Freiwilligen mit ihren Schützlingen weiterhin einmal in der Woche getroffen,

um gemeinsam zu lesen und damit die Freude an der Sprache zu wecken. Als Leseorte werden in den meisten Fällen öffentlich zugängliche Orte wie Bibliotheken oder Räumlichkeiten in den Grundschulen genutzt.

Im Frühjahr 2021 haben sich leider einige ältere Freiwillige wegen der unsicheren Coronasituation zurückgezogen. Auch war es in den Monaten des Lockdowns wegen der zahlreichen Schließungen

schwer, einen geeigneten Ort für die Lesestunden zu finden.

Weil sich die Corona-Lage im Herbst dann etwas verbessert hat, konnten 24 neue Freiwillige gefunden werden. Durch Vorlesen und Gespräche während der regelmäßigen Treffen führen sie die Buben und Mädchen spielerisch an die Sprache heran und tragen so zur schulischen Entwicklung bei. Im nächsten Jahr soll das Projekt noch weiter ausgebaut werden.

Lernen, um später auf eigenen Beinen zu stehen

Für die in Südtirol lebenden Sinti und Roma war 2021 wieder ein besonders schwieriges Jahr. Kinder wie auch ihre Eltern hatten wegen der Schließungen von Schulen und Einrichtungen große Schwierigkeiten – auch weil sie kaum Erfahrungen mit dem Internet bzw. mit den online angebotenen Dienstleistungen haben.

Der Dienst **Interkulturelle Mediation für Sinti und Roma** hat besonders Schülerinnen und Schüler, aber auch ihre Familien unterstützt, damit sie die schwierige Zeit überbrücken konnten. Die Mitarbeitenden bieten Hilfestellungen an, damit die Kinder in der Schule zurechtkommen und später bessere Chancen in

der Arbeitswelt haben. Im Pandemie-Jahr 2021 galt es zusätzlich, materielle Hilfestellungen mit Lebensmittelpaketen und Ähnlichem zu leisten, weil die Einkommensmöglichkeiten gar mancher Familien weggebrochen sind.

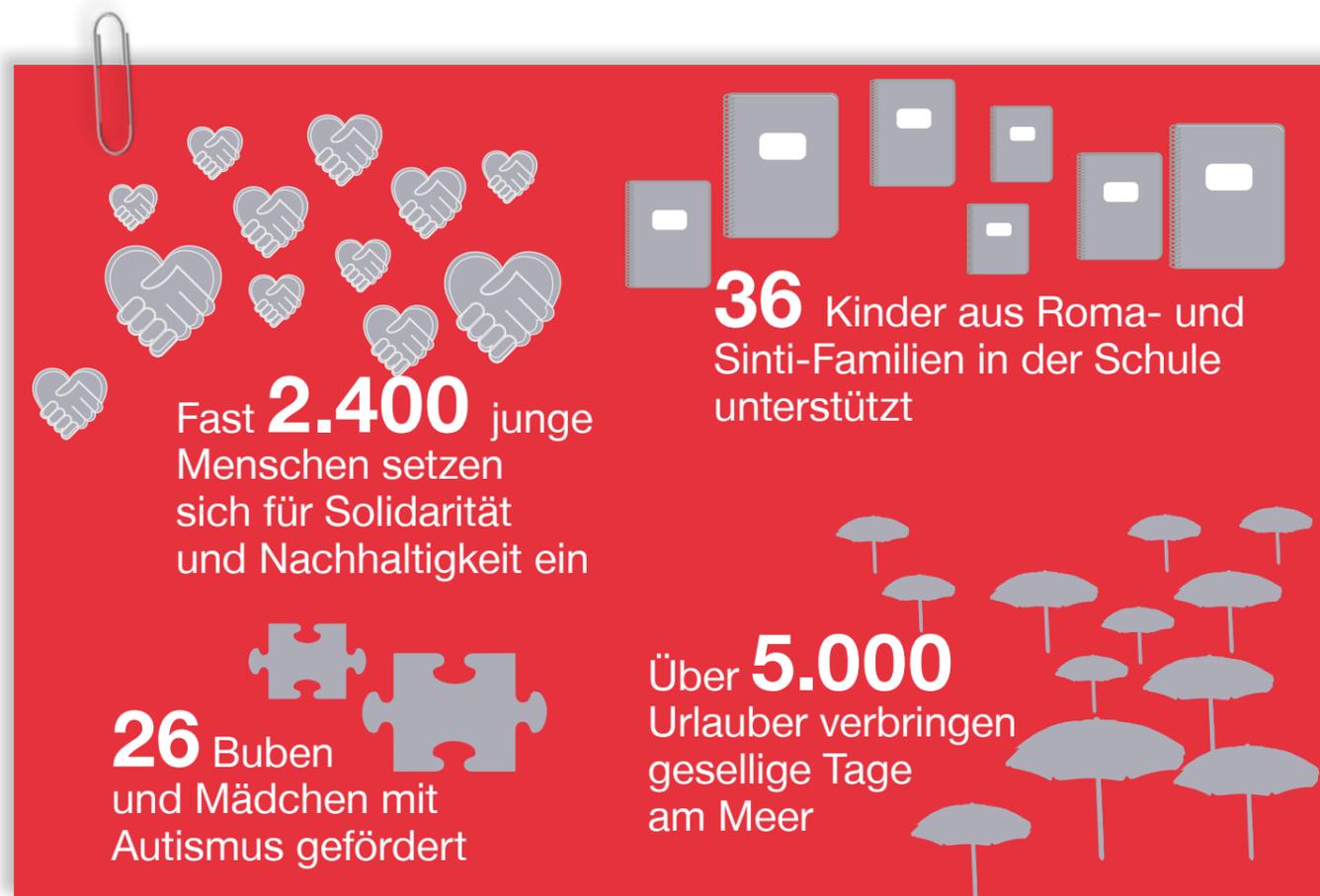
Im vergangenen Jahr hat der Dienst insgesamt 36 Schülerinnen und Schüler begleitet. Im Gegensatz zum Vorjahr 2021 hat sich deren Situation etwas verbessert, weil sie über eigene Förderprogramme die nötigen Geräte erhalten haben, um dem Schulunterricht auch online folgen zu können. Zum Teil konnte die Begleitung auch wieder in der Schule stattfinden. Auch persönliche Gespräche und Mediation zwischen dem Lehrper-

sonal und den Familien der Schülerinnen und Schüler waren eingeschränkt wieder möglich.

Eine besondere Herausforderung 2021 war es, 11 Buben und Mädchen in der Schule zu halten, die kurz davor waren, diese abzubrechen. Im Herbst übernahm der Caritas-Dienst zusätzlich die Begleitung einer Familie von Asylsuchenden aus Nord-Mazedonien, damit die Kinder die Schule besuchen konnten.

Auch die Begleitung der Jugendlichen ist 2021 weitergegangen, die nach Abschluss der Pflichtschule Schwierigkeiten haben, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Gemeinsam mit weiteren Institutionen hat das Caritas-Team verschiedene Hilfestellungen geleistet, war beim Erstellen von Lebensläufen behilflich und hat die jungen Leute auf Vorstellungsgespräche vorbereitet.

Zum Teil konnte die Begleitung auch wieder in der Schule stattfinden.



Auf gute Nachbarschaft



Geflüchtete oder Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen, gehört mit zum Auftrag der Caritas. Auch im zweiten Jahr der Pandemie brauchten viele von ihnen rechtlichen Beistand, Schutz, Unterstützung bei der Suche nach Arbeit oder nach einer Unterkunft. Verschiedene Angebote und Projekte helfen ihnen, in der Südtiroler Gesellschaft Fuß zu fassen.

Die Flüchtlingskrise ist nicht vorbei

In Südtirol ist die Zahl der Asylsuchenden auch im Jahr 2021 weiter stark zurückgegangen. Global betrachtet zeigte sich jedoch ein ganz anderer Trend: Trotz der Corona-Pandemie ist die Anzahl der Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen, weiter angestiegen. Darauf machte die Caritas anlässlich des Weltflüchtlingstages am 20. Juni 2021 aufmerksam. Mitte 2021 gingen die Vereinten Nationen sogar von einem neuen Rekordstand von über 84 Millionen Menschen aus, die weltweit gegen ihren Willen ihre Heimat verlassen

mussten. Laut offiziellen Daten waren zu diesem Zeitpunkt in der Region Trentino-Südtirol weniger als 1.200 Männer, Frauen und Kinder untergebracht, das sind 2 Prozent aller Asylsuchenden in Italien und 35 Prozent weniger als noch vor einem Jahr. Weil sich ihre Zahl deutlich reduziert hat und sich 2021 auch kein neuerlicher Anstieg abzeichnete, wurden in der Folge eine Reihe der staatlichen Aufnahmezentren in Südtirol geschlossen, darunter auch einige von der Caritas geführte **Flüchtlingshäuser**.

Die Zahl der Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen müssen, ist weiter angestiegen.



Weniger Flüchtlingshäuser



Während es vor 6 Jahren noch 30 staatliche Aufnahmezentren, die sog. CAS, in Südtirol gab, waren es Ende des vergangenen Jahres nur noch circa ein Dutzend. Auch die Caritas musste bis Ende 2021 8 der einst 11 von ihr geführten Flüchtlingshäuser schließen. Nachdem 2020 bereits 5 Häuser zugesperrt worden waren, folgten 2021 weitere 3: das **Fischerhaus**

in Vintl, Haus Ruben in Mals und **Haus Aaron** in Bozen. Am Ende des Jahres beherbergten die verbleibenden drei Einrichtungen – **Haus Sara** in Bozen,

Haus Arnica in Meran und **Haus Noah** in Tisens – noch rund 100 Personen, von denen die meisten noch auf den Ausgang des Asylverfahrens warteten. Gut ein Drittel von ihnen waren Minderjährige.

Davor haben zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner die Caritas-Häuser verlassen, weil ihr Asylverfahren abgeschlossen war oder weil sie bereits ein festes Einkommen hatten.

Sie wurden bei der Suche nach geeigneten Unterkünften unterstützt. Dabei hatte die **Wohnbegleitung** der Caritas eine wichtige Rolle inne. Sie bereitete die zukünftigen Mieter und Mieterinnen so gut wie möglich auf den Auszug vor, machte sie über Workshops z.B. mit Kondominiumsregeln und anderen wichtigen Voraussetzungen für ein autonomes Wohnen in Südtirol vertraut und vermittelte auch im Fall von schwierigen Situationen mit den Vermietern.

Die Menschen wurden auf den Auszug vorbereitet und unterstützt.

Licht- und Schattenseiten für Geflüchtete in Südtirol

Die Flüchtlingsberatung der Caritas steht geflüchteten Menschen vor allem bei rechtlichen Fragen und sucht gemeinsam mit ihnen nach Lösungen. Zwar waren auch 2021 im Zuge der

Corona-Pandemie die Beratungen und persönlichen Kontakte zum Teil nur stark eingeschränkt möglich, dennoch ist die Zahl der betreuten Personen im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

Insgesamt wandten sich 2.072 Ratsuchende an den Caritas Dienst, davon 842 zum ersten Mal. 81 Prozent von ihnen waren Männer. Die meisten von ihnen stammten wie bereits im Vorjahr aus Marokko, Pakistan und Nigeria. Einen starken Anstieg von plus 27 Prozent verzeichnete der Dienst bei den Beratungsleistungen: fast 21.000 wurden durchgeführt.

Die strukturelle Unterbringung von vielen Geflüchteten in Südtirol, die nicht im staatlichen Aufnahmesystem betreut wurden, war weiterhin sehr schwierig.

Dennoch gab es 2021 zumindest einen Lichtblick: Neue staatliche Rechtsgrundlagen haben den Schutzstatus von Asylsuchenden deutlich verbessert und die Zahl der abgelehnten Asylanträge um mehr als die Hälfte reduziert.



Foto Gerald Altmann on Pixabay

Neue staatliche Rechtsgrundlagen haben den Schutzstatus von Asylsuchenden deutlich verbessert.

Wortatlas

Eine Reise durch die Wort-Welt von Menschen aus unterschiedlichen Ländern, die hier in Südtirol Schutz suchen, stand im Zentrum der Ausstellung „Wortatlas“, welche die Caritas und das **Friedenszentrum** 2021 organisiert haben. Diese wurde am 15. Dezember in der Bozner Stadtbibliothek „C. Battisti“ erstmals gezeigt.

Die Ausstellung ist das Ergebnis des gleichnamigen Projektes im **Haus Aaron**, einem von der Caritas geführten Flüchtlingshaus in Bozen. Dabei haben die insgesamt 35 Teilnehmenden aus Bangladesch, Pakistan, Irak, Guinea, Senegal, Nigeria, Marokko und Kenia 18 Monate lang in Gesprächen und Interviews Worte gesucht, um ihr Leben zu beschreiben, ohne ihre Existenz allein auf das zu reduzieren, was sie auf ihrer Flucht zurückgelassen und scheinbar verloren haben.

Entstanden sind dabei Sätze mit ganz

persönlichen Gedanken zu Themen wie Freundschaft, Toleranz, Angst oder auch Schwarz/Weiß. Diese wurden auf eigens gestalteten Stoffbannern aufgedruckt.

Dass sie sich Worte in einer neuen Sprache aneignen, um ihr Leben zu beschreiben und ihre Gedanken auszudrücken, half den Geflüchteten, ihr eigenes Selbst

in dieser für sie völlig fremden Umgebung neu zu entdecken, ihre persönliche Geschichte anzunehmen und Orientierung zu finden.

Unterstützt wurde das Projekt „Wortatlas“ vom 8-Promille-Fonds der italienischen Bischofskonferenz und die Ausstellung von der Stadtbibliothek Bozen.



Foto Caritas



Mehr als Wohnen

Unter dem Motto „#Nonsolocasa“ war die Caritas im Rahmen des gleichnamigen Projekts aktiv, welches über den 8-Promille-Fond der katholischen Kirche finanziert wurde. Der Schwerpunkt lag auf der Begleitung von Personen auf Wohnungssuche, speziell von Menschen, die demnächst aus **Flüchtlingshäusern** ausziehen mussten. Dabei wurde auch auf die Vermittlung von Kompetenzen Wert gelegt, damit die Betroffenen mit ihrer neuen Unterkunft und mit den geltenden Regeln gut zurechtkommen. Darüber hinaus war es Ziel des Projekts, die Bevölkerung über Zuwanderung im Allgemeinen zu sensibilisieren und dadurch auch neue

Wege der Zusammenarbeit und Begegnungen zwischen den verschiedenen Kulturen zu fördern.

2021 wurden bis zu 30 Personen und Familien über das Projekt bei der Wohnungssuche begleitet. Eine Familie konnte Ende des Jahres sogar in eine kleine von der Caritas geführte Wohnung im

Vinschgau übersiedeln. Für sie und die anderen Begleiteten wurden zahlreiche Workshops und Kurse organisiert sowie Infolyer erstellt. Im Bereich der Sensibilisierung wurden zwei Veranstaltungen organisiert und mehrere Videos, Podcasts sowie verschiedenes Material für eine Ausstellung konzipiert.

Der Schwerpunkt lag auf der Begleitung von Menschen auf Wohnungssuche.

Für ein buntes Miteinander

Die Integrationspartnerinnen und Integrationspartner der Caritas waren auch 2021 im Einsatz. Diese kümmern sich um Menschen aus anderen Ländern, die sich schwer tun, allein im Südtiroler Alltag zurecht zu kommen. Sie standen insbesondere den Frauen und Männern bei, die nach einem positiven Bescheid der Asylkommission die Flüchtlingshäuser verlassen mussten.

Der Start in ein selbstständiges Leben, oft auch in einem neuen Wohnort, ist für viele schwierig – besonders, wenn es um Behördengänge, Arbeitssuche und ge-

sellschaftliche Teilhabe geht. Die Freiwilligen helfen ihnen, Kontakte zu knüpfen, die Sprachkompetenzen zu verbessern und Orientierung zu finden.

2021 waren insgesamt 120 Integrationspartnerinnen und Integrationspartner im Einsatz. Sie wurden von der Caritas über einen Ausbildungskurs auf ihre Aufgaben vorbereitet und durch regelmäßige Supervisionen begleitet, die Corona-bedingt vorwiegend online stattgefunden haben. Als Dankeschön an die Freiwilligen wurde am 10. Dezember ein Jahresabschlussfest in Präsenz organisiert.



Foto Georg Hofner



Projekt MATILDE

Die Integration von neuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Südtirol ist immer noch eine besondere Herausforderung – vor allem, wenn es um Menschen aus Nicht-EU-Ländern geht. Warum das so ist und wie die Integration verbessert werden kann, untersuchen die Caritas und die Universität Turin seit mehr als 2

Jahren im Rahmen des EU-Forschungsprojektes MATILDE, an dem sich insgesamt 25 Partnerorganisationen aus 10 Ländern beteiligen.

Im Jahr 2021 arbeitete die Caritas dabei eng mit öffentlichen Einrichtungen und Betrieben in Südtirol zusammen. Zu den vielfältigen Forschungstätigkeiten gehörte

u.a. eine detaillierte Datensammlung, spezifisch zu den Themen Zuwanderung und Arbeitsmarkt im Burggrafenamt. Die Fallstudien bezogen sich, genauer gesagt, auf die Gemeinden Tisens und Meran, zu denen verschiedene Diskussionsrunden und Aktionen mit Nicht-EU-Bürgerinnen durchgeführt wurden.

Über den Sommer lief zudem ein spezifischer Fotowettbewerb „Vielfaltadige“, bei dem lokale Hobbyfotografen eingeladen waren, ihre Fotos mit Bezug zu Migration und Arbeit einzuschicken.

Das Projekt MATILDE läuft noch bis Anfang des kommenden Jahres 2023 weiter.

Zu den vielfältigen Forschungstätigkeiten gehörte eine detaillierte Datensammlung über Zuwanderung und Arbeitsmarkt.

Wieder mehr Ratsuchende, trotz Pandemie



Die Caritas führt in Südtirol insgesamt 4 Beratungsstellen für Menschen mit Migrationshintergrund. Im vergangenen Jahr stieg auch dort, nach dem Einbruch im Vorjahr, die Zahl der Hilfesuchenden wieder deutlich an. Insgesamt suchten in den 4 Diensten im vergangenen Jahr 3.646 eingewanderte Mitbürger Hilfe und Rat, gut 12 Prozent mehr als 2020. 1.862 Frauen und Männer wandten sich an den Dienst **Migrantes** in Bozen, 1.250 an die **MigrantInnenberatung Moca** in Meran. 245 Personen erhielten in der **MigrantInnenberatung Flori** im Vinschgau Hilfe, 289 wurden in der **MigrantInnenberatung InPut** in Bruneck vorstellig.

In allen Diensten standen vor allem in der ersten Jahreshälfte Anfragen im Zusammenhang mit den staatlichen Unterstützungsmaßnahmen oder die Bitte um Lebensmittelpakete im Vordergrund.

Weiterhin problematisch war die schwierige Suche nach einer Unterkunft. In einer eigenen Erhebung zeigte sich, dass weit mehr als die Hälfte der Ratsuchenden in den Beratungsstellen der Caritas gemäß den offiziellen europäischen Kategorien als „obdachlos“ einzustufen waren. Sie müssen zum Teil in menschenunwürdigen Behausungen schlafen oder kommen nur in Notschlafstellen unter und sind von einer stabilen Unterkunft sehr weit entfernt.

Damit Integration gelingt

Auch wenn in den 4 Beratungsdiensten pandemiebedingt manche Integrationsprojekte nicht durchgeführt werden konnten, so gab es doch einige erfolgreiche Initiativen. So erhielten Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürger bei Migrants Hilfe bei der Vorbereitung auf die Sprachprüfung – ein wichtiger Meilenstein für die Erlangung der langfristigen Aufenthaltsgenehmigung.

Weil 2021 viele Menschen mit Migrati-

onshintergrund große Probleme hatten, behördliche Angelegenheiten oder auch den Fernunterricht der Kinder zu organisieren, **startete die MigrantInnenberatung Moca** in Zusammenarbeit mit dem Verein LugBZ in Meran das Projekt „Schoolswap“. Dabei wurden gebrauchte Computer von Privatpersonen, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen gesammelt und den Kindern und Familien zur Verfügung gestellt.



Eine bestandene Sprachprüfung ist ein wichtiger Meilenstein für die Erlangung der langfristigen Aufenthaltsgenehmigung.



Grenzenlos



Es ist ein „demokratisches“ Virus, das Arme und Reiche, Analphabeten und gut ausgebildete Menschen gleichermaßen trifft, hieß es noch im Frühjahr 2020 kurz nach dem Ausbruch der Corona-Krise. Doch bald wurde deutlich, dass die Menschen in wirtschaftlich schwächeren Regionen die Folgen der Pandemie am meisten zu spüren bekommen. Der Einsatz der Caritas und der Spender aus Südtirol hat geholfen, viel Leid zu lindern.

Hilfe inmitten von Krieg und Zerstörung

Seit Ausbruch des Krieges in Syrien vor 11 Jahren sterben dort täglich Menschen – wenn nicht durch Bomben, dann aufgrund mangelnder Nahrung oder medizinischer Versorgung. 6,7 Millionen Frauen, Männer und Kinder haben ihr Heim verloren. Sie sind Flüchtlinge im eigenen Land. Weitere 6,6 Millionen Menschen, die in die Nachbarstaaten geflohen sind, harren in den Flüchtlingscamps nahe der Grenze aus, wo ebenfalls Hunger und Not an der Tagesordnung sind. Die steigenden Preise für Lebensmittel verschärfen die Situation zusätzlich.

Die Caritas mit ihrem Dienst **Globale Verantwortung** leistet gemeinsam verlässlichen Partnern und mit Unterstützung von Spenderinnen und Spendern seit Kriegsbeginn Nothilfe, verteilt lebensnotwendige Güter, stellt Unterkünfte und medizinische Versorgung bereit, bietet Bildungsmöglichkeiten und psychologische Unterstützung an und sucht gemeinsam mit den Menschen Wege in Richtung Frieden und Versöhnung.

Besondere Aufmerksamkeit kam auch 2021 den Kindern zu, die in ihrem Leben nichts Anderes kennengelernt haben, als Krieg und Zerstörung. Sie erhalten beson-

dere psychologische Betreuung, damit sie das Trauma des Krieges und der Flucht verarbeiten können sowie spielen und lernen dürfen.



Kinder erhalten besondere Betreuung, um das Trauma des Krieges und der Flucht zu verarbeiten.

Nothilfe für Afghanen auf der Flucht

Nach dem Abzug der amerikanischen Truppen und der Machtübernahme durch die Taliban im August 2021 waren Tausende von Menschen gezwungen zu fliehen – die meisten von ihnen ins Nachbarland Pakistan. Weil dort ein Großteil der Bevölkerung in Armut lebt, war die Aufnahme Tausender Flüchtlinge aus Afghanistan eine besondere Herausforderung.

Die Soforthilfe der Caritas konnte dennoch sofort anlaufen, weil Caritas Italiana

und Caritas Österreich mit verschiedenen Partnern bereits seit Jahren in den Flüchtlingscamps der Region Quetta in Pakistan aktiv sind. Dort wurden die Maßnahmen intensiviert und unter anderem Lebensmittel, Decken und Zelte an die neu Angekommenen verteilt.

Die Südtiroler Caritas beteiligt sich mit 20.000 Euro aus dem Katastrophenfonds sowie mit Spenden von fast 48.000 Euro an der Nothilfe, die auch im laufenden Jahr weitergeht.



Grüne Lichter als Zeichen für Hilfe und Solidarität



Im November 2021 saßen Tausende geflüchtete Frauen, Männer und Kinder aufgrund der zunehmenden Spannungen in Belarus an der Grenze zwischen Belarus und Polen fest. Als Zeichen der Solidarität mit den vielen Migranten, die gezwungen waren, entlang der Grenze zu kampieren, rief die Caritas auch in Südtirol die Bevölkerung auf, grüne Lichter in die Fenster ihrer Häuser zu stellen. Dies tun auch hilfsbereite Menschen in Polens Grenzgebieten und signalisieren so den Geflüchteten, die es trotz Kälte und Grenzzäunen über die Grenze geschafft haben, dass sie hier Hilfe bekommen, einen vorübergehenden Unterschlupf,

Lebensmittel und Wärme.

Auch beteiligte sich die Südtiroler Caritas mit 10.000 Euro aus dem Katastrophenfonds und mit Unterstützung von Spenderinnen und Spendern an der Nothilfe der Caritas Polen. Mithilfe zahlreicher Freiwilliger aus den Pfarreien werden die Menschen, die es über die Grenze geschafft haben, in Flüchtlingszentren in Polen versorgt. In den sogenannten „Zelten der Hoffnung“ erhalten Schutzsuchende, die in der bitteren Kälte orientierungslos durch die Wälder irren, einen Platz zum Aufwärmen, Beistand sowie lebenswichtige Güter wie Thermodecken, Wasserflaschen, Lebensmittel und warme Kleidung.

In den „Zelten der Hoffnung“ erhalten Schutzsuchende, die in der bitteren Kälte umherirren, Beistand.

Flüchtlingsnotstand entlang der Balkanroute

Das Jahr 2021 hat die Migrationsproblematik entlang der Balkanroute wieder in den Vordergrund gerückt. Gerade im Winter saßen die Menschen in einer Falle aus Schnee, klirrender Kälte und geschlossenen Grenzen fest. Vor allem in Bosnien und Herzegowina, die nicht zur Europäischen Union gehören, ist die Lage dramatisch. In der Region Bihac sind die Menschen zusätzlich der Willkür und Ablehnung der Behörden ausgesetzt. **Die** Südtiroler Caritas hat sich an den Hilfsmaßnahmen der lokalen Caritas im Flüchtlingscamp von Lipa beteiligt. Dort wurden insgesamt 940 Menschen mit dem Lebensnotwendigsten versorgt und strukturelle Verbesserungen im Camp selbst vorgenommen. Zudem wurde eine italienweite Kampagne gestartet, um auf die unmenschlichen Bedingungen aufmerksam zu machen, unter denen

die Migranten entlang der europäischen Grenze leben müssen.

Darüber hinaus wurden Projekte in Zusammenarbeit mit der Caritas Italiana für die vielen Menschen unterstützt, die

aufgrund von Zurückweisungen durch Polizeikräfte im Niemandland leben, in Wäldern und verlassenen Häusern kampieren und auf die Hilfe humanitärer Organisationen angewiesen sind.



Wasser, Baustein des Lebens

Wasser ist ein unverzichtbarer Baustein für Gesundheit, Nahrung und Entwicklung, aber auch für sozialen Frieden und Gerechtigkeit. Im Jahr 2021 war der weltweite Wasserverbrauch 6 Mal so hoch, wie vor 100 Jahren. Gleichzeitig sind immer mehr Gebiete weltweit von anhaltender Dürre betroffen. Mehr als 2 Milliarden Menschen auf der Welt haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und mehr als die Hälfte (55 Prozent) der Weltbevölkerung hat keine sanitären Einrichtungen.

Um dem durch Naturkatastrophen, Dürre und Privatisierung verursachten Wassermangel entgegenzuwirken, hat der Caritas-Dienst **Globale Verantwortung** sein Engagement für Wasserprojekte im Rahmen der Initiative „Schenken mit Sinn“, aber auch dank der Spenden von Privatpersonen und des Beitrags öffentlicher Einrichtungen wie der Autonomen Provinz Bozen und der Autonomen Region Trentino-Südtirol fortgesetzt.

Im bolivianischen Hochland wurden in Zusammenarbeit mit der Caritas-Diözese

Aiquile Infrastrukturen für die Wasserversorgung und zur Nutzung der Wasserressourcen in den Gemeinden Lampacillos, Laguna Grande und Tipas K'uchu errichtet sowie 21 Wasserwerke gebaut, die 73 Familien erreichen können; in Äthiopien wurden 2 Wasserstellen und eine Zisterne in der Meki-Schule sowie 8 öffentliche Brunnen errichtet; in Kenia wurden dank der Zusammenarbeit mit den Missionärvätern von Witu Kipini und einem Expertenteam 6 Brunnen gegraben. Weitere 10 Brunnen wurden zusammen mit Caritas Kongolo in den Dörfern Mulenda, Lububu und Ngonzo in der Demokratischen Republik Kongo gebaut. Ein Brunnen kann den Wasserbedarf von etwa 200 Menschen in den umliegenden Gebieten decken.

Ein Brunnen kann den Wasserbedarf von 200 Menschen decken.

Kinderpatenschaften stützen in der Coronakrise

Die Folgen der Coronakrise waren auch in allen 5 Ländern spürbar, in welchen die Caritas ihre Kinderpatenschaftsprojekte durchführt. Zwar konnten alle Schulen und Einrichtungen im Laufe von 2021 wieder öffnen, doch für alle war es ein schwieriges Jahr. So etwa im Projekt „New Life“ in Kenia, wo die Kinder aufgrund der gestiegenen Armut zum Familieneinkommen beitragen mussten, anstatt in die Schule zu gehen, oder in Mazedonien, wo die Roma-Familien kaum Zugang zu sanitärer Versorgung haben und daher große Angst vor einer Corona-Infektion hatten, wie auch in Brasilien, wo viele Kinder in der Tagesstätte enge Verwandte verloren hatten und mehr als sonst der Gewalt ausgesetzt und entsprechend

traumatisiert waren. Nach viel Überzeugungsarbeit in den Familien konnten insgesamt fast 700 Kinder schließlich wieder in die Schule bzw. die Betreuungseinrichtungen zurückkehren. Die Kinder freuten sich sichtlich und haben sich auch sehr schnell wieder eingelebt. Sie konnten lernen, wurden ärztlich versorgt und erhielten ausgewogene Mahlzeiten, was wegen der Coronakrise noch weniger selbstverständlich war als vorher.

Dank der 316 Kinderpatinnen und Kinderpaten aus Südtirol konnten die Sicherheitsmaßnahmen in allen Einrichtungen ausgebaut werden, beispielsweise durch die Errichtung von Hygienestationen und die Bereitstellung von genügend Desinfektionsmittel und Masken. Auch die



Familien der Kinder, die durch die Pandemie-bedingten Einschränkungen noch weiter in die Armut abgerutscht sind, wurden teilweise weiterhin mit Lebensmittelpaketen unterstützt.

Hunger und das Coronavirus: die doppelte Katastrophe



Die tragischen Prognosen zu den Folgen der Coronakrise haben sich leider erfüllt: Die Anzahl der Menschen in extremer Armut ist 2021 sprunghaft um rund 150 Millionen gestiegen. Über 33 Millionen Menschen in Afrika haben ihren Arbeitsplatz verloren, der kaum zum Leben, geschweige denn für Rücklagen gereicht hat. **Am** härtesten hat es die Kinder getroffen, deren Zukunftsperspektiven sich innerhalb kürzester Zeit zerschlagen haben. Um sie vor dem ärgsten Hunger zu bewahren,

mussten tausende Eltern ihre minderjährigen Töchter verheiraten und ihre Söhne statt in die Schule zur Arbeit als Hirten, Handlanger oder Müllsucher schicken. **90** Prozent aller Schulkinder in afrikanischen Ländern mussten dem Unterricht über Monate fernbleiben und gleichzeitig

auf die so wichtigen Mahlzeiten verzichten, die mit dem Schulbesuch in ländlichen Gebieten oft einhergehen. 10 Prozent der Buben und Mädchen wird nicht in den Unterricht zurückkehren können.

Die Not der Kinder und Jugendlichen in Afrika hat die Caritas 2021 in den Mittelpunkt ihrer Kampagne „Hunger macht keine Ferien“ gestellt. Sie bat um Unterstützung, um die jungen Menschen und ihre Familien nicht der drohenden Armut und Ausbeutung preiszugeben, sondern ihnen durch gezielte Projekte wieder zu einer tragenden Lebensgrundlage zu verhelfen. Zahlreiche Spenderinnen und Spender haben geholfen und mehr als 950.000 Euro auf die Konten der Caritas überwiesen.

Auch die Pfarreien in Südtirol und in Österreich haben die Aktion unterstützt und ließen die Kirchenglocken am Freitag, den 30. Juli länger und intensiver läuten als sonst.

Am härtesten haben die Folgen der Pandemie die Kinder getroffen.

Unterstützung für Frauen in Afrika ermöglicht neue Perspektiven

Vom Hungerthema zur UN-Agenda 2030: Im Jahr 2021 wurden auch Aktivitäten verstärkt, die auf die Konsolidierung nachhaltiger Entwicklungsprojekte und die Förderung afrikanischer Frauen abzielen, sowohl durch Ausbildung als auch durch Erleichterungen im schweren Alltag, beispielsweise durch die Bereitstellung von Eseln und Karren für die schwierigsten Arbeiten.

Gemeinsam mit lokalen Partnern und dank wertvoller Spenden der Südtiroler Bevölkerung hat der Caritas-Dienst **Globale Verantwortung**, eingebunden in das internationale Caritas-Netzwerk, zahlreiche Projekte unterstützt, die Müttern in Notlagen Kleinkredite gewähren, um ein kleines Unternehmen zu gründen

oder ihren Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen.

Weitere 30 Frauen erhielten über die Initiative „Schenken mit Sinn“ Starthilfe, um ihre eigenen kleinen Unternehmen, wie eine Ziegen- oder Hühnerzucht, einen kleinen Laden oder ein Restaurant zu gründen. Das garantiert ihnen ein Einkommen, welches die Familie auch in schweren Zeiten trägt und neue Zukunftsperspektiven eröffnet.

Einige Frauen absolvierten auch Schulungen in nachhaltiger Landwirtschaft, um die Selbstversorgung in Hausgärten und kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, sowie die Optimierung der Wasserressourcen zu fördern.



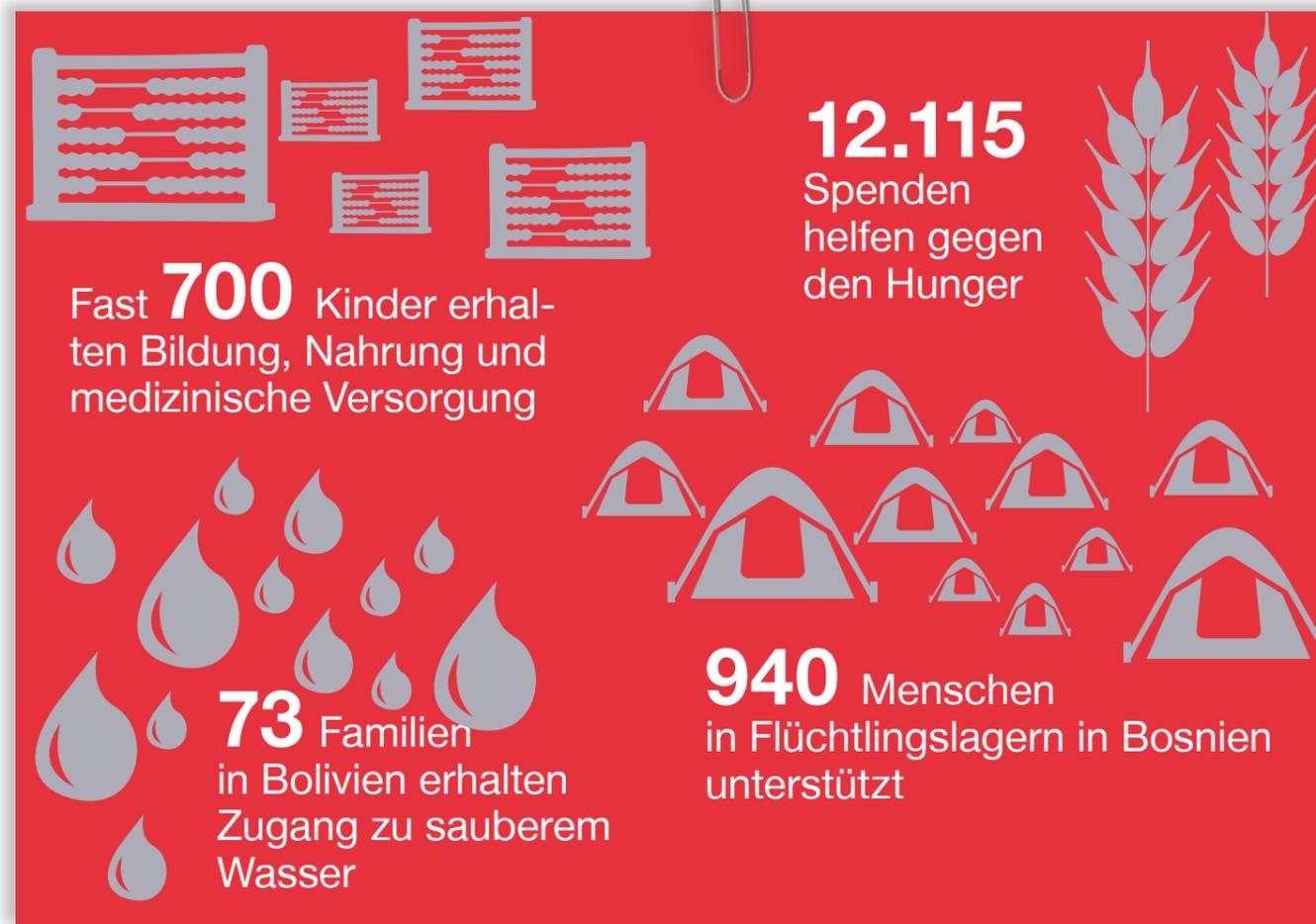
Überleben sichern nach Naturkatastrophen



Nach dem schweren Erdbeben in Haiti am 14. August 2021, den Überschwemmungen in Mitteleuropa im Juli 2021 und dem heftigen Taifun „Rai“ auf den Philippinen am 19. Dezember 2021 hat die Caritas mit Geldern aus dem Katastrophenfonds und mit Hilfe von Spenderinnen und Spendern Soforthilfe geleistet, um das Überleben der Menschen zu sichern. **Sowohl** in Haiti, wo fast 60.000 Häuser fast völlig zerstört sind, als auch auf den Philippinen, wo der Taifun mehr als 100.000 Dörfer zerstört und 400.000 Menschen obdachlos gemacht hat, wurden die Überlebenden über das internationale Caritas-Netzwerk mit sauberem Trinkwasser, Lebensmitteln, Medikamenten und Hygieneartikeln versorgt sowie

Notunterkünfte bereitgestellt. Projekte für den Wiederaufbau in den betroffenen Gebieten sind bereits in Planung.

In Deutschland und Österreich waren neben den Katastrophenhelferinnen und Katastrophenhelfern zahlreiche Freiwillige der örtlichen Caritas-Organisationen im Einsatz und verteilten Lebensmittel, Kleidung, Medikamente und lebensnotwendige Güter in den am stärksten betroffenen Gebieten und brachten Menschen aus zerstörten Einrichtungen in Krankenhäusern oder Caritas-Altersheimen. Teams bestehen aus Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen und Anwalt/innen unterstützten die Betroffenen bei der Bewältigung des Traumas und bei den Anträgen um finanzielle Hilfen.



Bilanz

Ausgaben 2021¹⁾

Bahngleis 7	420.614 €
CaritasCafè	33.040 €
Domus Beratungsschalter	62.823 €
Domus Brixen und Kaltern	116.494 €
Domus Meran	110.004 €
Essensausgabe "Clara"	434.442 €
Essensausgabe "Maria Hueber"	50.693 €
Ferienaufenthalte in Caorle und Cesenatico	3.425.564 €
Flüchtlingsberatung	414.919 €
Flüchtlingshäuser	2.578.901 €
Friedenszentrum	92.305 €
Globale Verantwortung	380.644 €
Haus Archè	453.274 €
Haus der Gastfreundschaft	310.403 €
Haus Emmaus	616.864 €
Haus Freinademetz	204.161 €
Haus Jona	164.580 €
Haus Margaret	425.804 €
Hauspflege	2.882.471 €
Hospizbewegung	444.648 €
Integra	451.832 €
Interkulturelle Mediation für Sinti und Roma	53.448 €
Iris	60.271 €
Kälte-Notfallzentren	40.945 €
Männerberatung und Anti-Gewalttraining	228.657 €
Migrant(inn)enberatung Flori	43.655 €
Migrant(inn)enberatung InPut	41.418 €
Migrant(inn)enberatung Moca	187.298 €
Migrantes	773.924 €
Mosaic	152.114 €
Nachtquartier	112.254 €
Odòs	455.635 €
Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit	452.276 €
Psychosoziale Beratung	288.698 €
Schuldnerberatung	526.544 €
Sommer aktiv	194.705 €
Sozialberatung	189.973 €
Suizidprävention	52.801 €
Tagesclub	238.706 €
Telefonseelsorge	155.861 €
Wohnbegleitung	36.686 €
youngCaritas	171.446 €
Andere Aufwände (Projekte, Aktionen, Liegenschaften, Steuern, Spesen u.a.)	1.296.622 €
Ausgaben gesamt	19.828.415 €

Einnahmen 2021¹⁾

Einnahmen von Privaten (vor allem für Ferienaufenthalte, Hauspflege)	2.631.773 €
Öff. Beiträge: Land, Bezirksgemeinschaften, Gemeinden und Sanitätsbetriebe	10.973.647 €
Finanzierung durch andere Körperschaften	770.978 €
Einnahmen aus Aktionen, Projekte, Gebrauchtkleidersammlung, Finanzverwaltung, Mieten u.a.	2.386.596 €
Diözesaner Fond 8 ‰ – laufende Tätigkeit	970.251 €
5 ‰ der zugewiesenen Einkommenssteuer	198.279 €
Spenden ohne Zweckbindung	1.634.623 €
Spenden mit Zweckbindung für Tätigkeit in Südtirol	262.268 €
Einnahmen gesamt	19.828.415 €

¹⁾ Die Caritas ist eine gemeinnützige Organisation. Sie setzt sämtliche Einnahmen ausschließlich für sozial-karitative Belange ein. Eventuelle Überschüsse am Jahresende werden für Hilfsprojekte zweckgebunden oder auf das Folgejahr übertragen. Eventuelle Verluste werden durch Eigenvermögen abgedeckt. Aus diesem Grund ergeben sich am Jahresende stets ausgeglichene Bilanzen.

Stiftung Odar

Die Ausgaben der Stiftung Odar im Jahr 2021 belaufen sich auf 738.669 Euro, die Einnahmen auf 894.703 Euro. Der Überschuss von 156.034 Euro wird den Rücklagen der Stiftung ODAR zugeführt.



Spenden und Beiträge⁴⁾ für Katastropheneinsätze und humanitäre Hilfe

Hunger in Afrika	950.982 €
Humanitäre Hilfe	183.393 €
Kinderpatenschaften (Eritrea, Bolivien, Kenia, Mazedonien, Brasilien)	116.760 €
Katastrophenhilfe	43.713 €
Äthiopien	39.041 €
Kamerun	28.665 €
Bolivien	22.885 €
Kenia	21.354 €
Syrien	16.055 €
Serbien	11.211 €
Bangladesh	7.305 €
Rumänien	3.830 €
Eritrea	470 €
Mosambik	200 €
Gesamt	1.445.864 €

⁴⁾ Über die Verwendung der Spendengelder wird laufend im Spendeninformationsblatt „Caritas“ informiert.

Einsatz der Spenden: 100 Prozent kommen an

Sämtliche Spenden an die Caritas gehen zu 100 Prozent an die jeweiligen Hilfsprojekte. Die Caritas setzt die Spenden verantwortungsbewusst und effizient ein, genau dort, wo die SpenderInnen es wünschen und dies der Caritas mitteilen. Die Spendenverwaltung und die Informationen an die SpenderInnen kann die Caritas mit verschiedenen Beiträgen von Banken und der italienischen Bischofskonferenz (8 Promille) zur Gänze abdecken.

Die Caritas Diözese Bozen-Brixen verfügt auch über das Gütesiegel „Sicher Spenden.“ Dieses garantiert, dass alle Spenden dort ankommen, wo sie gebraucht werden und nicht in einen unkontrollierten Verwaltungsaufwand fließen.



Die öffentliche Hand: Partnerin der Caritas

Amt für Kinder und Jugendschutz und soziale Inklusion (Aut. Prov. BZ)	Anti-Gewalttraining, Ferien und Erholung, Ferienanlage 12 Stelle, Domus, Essensausgabe „Maria Hueber“, Haus Arché, Haus Freinademetz, Haus Margaret, Odós, Interkulturelle Mediation, Suizidprävention
Familienagentur (Aut. Prov. BZ)	Männerberatung, Sommer aktiv
Amt für Außenbeziehungen und Ehrenamt (Aut. Prov. BZ)	Globale Verantwortung, youngCaritas
Amt für Jugendarbeit (Aut. Prov. BZ)	youngCaritas
Amt für Menschen mit Behinderung (Aut. Prov. BZ)	Ferienanlage 12 Stelle, Integra, Mosaic, Tagesclub
Amt für Senioren und Sozialsprengel (Aut. Prov. BZ)	Essensausgabe „Clara“, Flüchtlingsberatung, Flüchtlingshäuser (Aaron, Arnika, Fischerhaus, Noah, Ruben, Sara), Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit, Hauspflege, Hospizbewegung, Schuldnerberatung, Telefonseelsorge
Betrieb für Sozialdienste Bozen	Bahngleis 7, Ferienanlage 12 Stelle, Haus Margaret, Haus der Gastfreundschaft, Kälte-Notfallzentrum, Migrantes
Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt	Hauspflege, Tagesclub, Integra, Mosaic, Sommer aktiv
Bezirksgemeinschaft Pustertal	Migrant(inn)enberatung InPut
Bezirksgemeinschaft Vinschgau	Migrant(inn)enberatung Flori, Mosaic
Dienststelle für Arbeitsintegration (Aut. Prov. BZ)	Flüchtlingsberatung
Gemeinde Bozen	Friedenszentrum, Globale Verantwortung
Gemeinde Brixen	Essensausgabe „Maria Hueber“
Gemeinde Bruneck	Haus Jona
Gemeinde Meran	Haus Arché, Hauspflege, Kälte-Notfallzentrum, Nachtquartier, Migrant(inn)enberatung Moca, Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit
Region Trentino-Südtirol	Globale Verantwortung
Südtiroler Sanitätsbetrieb	Haus Emmaus, Iris, Psychosoziale Beratung

Die Caritas-Dienste im Überblick

Caritas Diözese Bozen-Brixen

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428,
info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Bahngleis 7 (S.25, 29)

39100 Bozen, Mitterweg 2, Tel. 0471 324 536, Fax 0471 329 668, b7@caritas.bz.it

CaritasCafé (S.38)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 305, Fax 0471 304 390, info@caritas.bz.it

Domus Beratungsschalter (S.12)

9100 Bozen, Ujöp-Freinademetz-Straße 11, Tel. 0471 304 769, Fax 0471 304 397, domus@caritas.bz.it

Domus Brixen und Kaltern (S.12,13)

39042 Brixen, Runggadgasse 20, Tel. 0472 830 424, domus@caritas.bz.it

Essensausgabe „Maria Hueber“ (S.12)

39042 Brixen, Runggadgasse 20, Tel. 0472 830 424, Fax 472 209 275, hueber@caritas.bz.it

Essensausgabe „Clara“ (S.12)

39100 Bozen, Tel. 0471 304 308, Fax 0471 209 272, cda@caritas.bz.it

Ferien und Erholung (S.33, 39)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 340, Fax 0471 304 391, ferien@caritas.bz.it

Ferienanlage 12 Stelle (S.39)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 067 412, Fax 067 401, stelle.ufficiobz@caritas.bz.it

Flüchtlingsberatung (S.44)

39100 Bozen, Kanonikus-Michael-Gamperstraße 10, Tel. 0471 304 770, Fax 0471 304 780, fb@caritas.bz.it

Flüchtlingshäuser (S.43, 45)

Haus Arnika, 39012 Meran, Romstraße 292, Tel. 0473 495 626, arnika@caritas.bz.it

Haus Noah, 39010 Prissian, Prissian 108, Tel. 0473 920 545, noah@caritas.bz.it

Haus Sara, 39100 Bozen, Weineggstraße 2, Tel. 0471 095 806, sara@caritas.bz.it

Haus St. Georg, 39042 Brixen, Sarns 10, Tel. 0472 560 008, sangiorgio@caritas.bz.it

Friedenszentrum (S.29, 33, 44)

39100 Bozen, Grieser Platz 18, Tel. 0471 402 382, Tel. 0471 304 757, centropace@caritas.bz.it

Globale Verantwortung – solidarische Zusammenarbeit und Katastrophenhilfe (S.49-52)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 351, Fax 0471 304 395, international@caritas.bz.it

Haus Arché, Domus Meran, Nachtquartier (S.13)

39012 Meran, IV. Novemberstraße 14-16, Tel. 0473 495 660, Fax 0471 208 220, arche@caritas.bz.it

Haus Emmaus (S.24)

39055 Leifers, Weißensteinerstraße 100, Tel. 0471 952 766, Fax 0471 590 369, emmaus@caritas.bz.it

Haus Freinademetz (S.13, 29)

39100 Bozen, Ujöp-Freinademetz-Straße 11, Tel. 0471 304 368, Fax 0471 304 397, freinademetz@caritas.bz.it

Haus Jona (S.13)

39031 Bruneck, Bierkellerweg 1, Tel. 0474 538 668, Fax 0474 538 669, jona@caritas.bz.it

Haus Margaret (S.13)

39100 Bozen, Kapuzinergasse 24, Tel. 0471 301 017, Fax 0471 328 144, margaret@caritas.bz.it

Hauspflege (S.25)

39012 Meran, Galileo-Galilei-Straße 84, Tel. 0473 495 650, Fax 0473 495 655, hauspflege@caritas.bz.it

Hospizbewegung (S.19, 26, 27, 34)

39100 Bozen, Marconistraße 7, Tel. 0471 304 370, Fax 0471 304 973, hospiz@caritas.bz.it

39012 Meran, Galileo-Galilei-Straße 84, Tel. 0473 495 631, Fax 0473 495 639, hospiz.meran@caritas.bz.it

39031 Bruneck, Paul-von-Sternbach-Straße 6, Tel. 0474 413 978, Fax 0474 413 979, hospiz.bruneck@caritas.bz.it

39042 Brixen, Bahnhofstraße 27A, Tel. 0472 268 418, Fax 0472 205 928, hospiz.brixen@caritas.bz.it

39028 Schlanders, Hauptstraße 131, Tel. 366 58 89 441, Fax 0471 732 647, hospiz.schlanders@caritas.bz.it

Includio

39012 Meran, Winkelweg 12, Tel. 366 589 3285, includio@caritas.bz.it

Interkulturelle Mediation für Roma und Sinti (S.41)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 754, Fax 0471 304 391, sintirom@caritas.bz.it

Iris (S.24)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 307, Fax 0471 304 390, iris@caritas.bz.it

Kommunikation

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 315, Fax 0471 304 393, oommunication@caritas.bz.it

Männerberatung (S.20)

39100 Bozen, Gumerplatz 6 oder Lauben 9, Tel. 0471 324 649, Fax 0471 270 771, mb@caritas.bz.it

Migrantes (S.13, 46)

39100 Bozen, Romstraße 85/A, Tel. 0471 402 312, Fax 0471 404 816, migrantes@caritas.bz.it

Migrant(inn)enberatung Flori (S.46)

39028 Schlanders, Hauptstrasse 134 c/o Bezirksgemeinschaft Vinschgau, Tel. 334 163 0106, flori@caritas.bz.it

39024 Mals, Marktstraße 4 c/o Sozialsprengel Obervinschgau

Migrant(inn)enberatung InPut (S.46)

39031 Bruneck, Paul-von-Sternbachstraße 6, Tel. 0474 554 987, Fax 0474 538 658, input@caritas.bz.it

Migrant(inn)enberatung Moca (S.46, 47)

39012 Meran, Verdisträße 10, Tel. 0473 495 620, Fax 0473 495 625, moca@caritas.bz.it

Mosaic (S.40)

39012 Meran, Cavourstraße 54, Tel. 0473 495 650, Fax 0473 495 655, hauspflege@caritas.bz.it

Odós (S.16)

39100 Bozen, Venedigerstraße 61/A, Tel. 0471 054 080, Fax 0471 054 081, odos@caritas.bz.it

Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit (S.19, 30, 31, 40)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 330, Fax 0471 304 394, gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it

39012 Meran, Galileo-Galilei-Straße 84, Tel. 0473 495 632, Fax 0471 0473 276 948, gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it

39031 Bruneck, Paul-von-Sternbach-Str. 6, Tel. 0474 414 064, Fax 0474 413 979, gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it

39042 Brixen, Bahnhofstraße 27A, Tel. 0472 205 965, Fax 0472 205 928, gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it

Psychosoziale Beratung (S.21)

39020 Schlanders, Hauptstraße 131, Tel. 0473 621 237, Fax 0471 732 647, psb@caritas.bz.it

Schuldnerberatung (S.6, 10, 34)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 380, Fax 0471 304 394, sb@caritas.bz.it

39012 Meran, Galileo-Galilei-Straße 84, Tel.0473 495 630, Fax 0473 495 639, sbmeran@caritas.bz.it

39031 Bruneck, Paul-von-Sternbach-Straße 6, Tel. 0474 413 977, Fax 0474 413 979, sbbruneck@caritas.bz.it

39042 Brixen, Bahnhofstraße 27A, Tel. 205 927, Fax 205 928, sbbrixen@caritas.bz.it

Sommer aktiv (S.39)

39012 Meran, Cavourstraße 54, Tel. 0473 495 650, Fax 0473 495 655, sommerbetreuung@caritas.bz.it

Sozialberatung (S.11)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 308, Fax 0471 304 391, cda@caritas.bz.it

Studienzentrum

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 757, Fax: 0471 304 392, centrostudi-studienzentrum@caritas.bz.it

Suizidprävention (S. 22)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 349, Fax: 0471 304 393, suizidpraevention@caritas.bz.it

Tagesclub (S.21)

39012 Meran, Schafferstraße 59, Tel. 0473 495 640, Fax 0473 495 663, tcm@caritas.bz.it

Telefonseelsorge (S.18, 34)

Grüne Nummer 0471 052 052, Tel. Büro 0471 304 360

Wohnbegleitung (S.43, 14)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 349 581 3270, Fax 0471 304 395

youngCaritas (S.29, 36, 37, 39)

39100 Bozen, Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 333, Fax 0471 304 394, info@youngcaritas.bz.it



STIFTUNG SÜDTIROLER SPARKASSE
FONDAZIONE CASSA DI RISPARMIO DI BOLZANO
1854

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

